



Wiesbadener

General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Goumert in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 151.

Dienstag, den 2. Juli 1907.

22. Jahrgang.

Des Kaisers Nordlandsreise.

Nach seinem und der Kaiserin Besuch in Kopenhagen zur Erwidern des Besuchs des dänischen Königs paares in Berlin tritt Kaiser Wilhelm II. seine gewohnte sommerliche Erholungsreise nach Norden an. Seit Antritt seiner Regierung vor 19 Jahren hatte der dritte deutsche Hohenzollern-Kaiser in diesen Fahrten in dem von ihm eigentlich erst für den sommerlichen Reiseverkehr „entdeckten Gewässern“ seine liebste Erfrischung nach der Regierungsbewegung gefunden und seine Freude an der großartigen Nordlands-Natur vernahm dieser immer neue Gesichtspunkte abzugewinnen. Zahlreiche Gäste begleiten den kaiserlichen Wirt auf dessen Einladung, es sind Männer aus den verschiedensten Berufen des öffentlichen Lebens, und niemand hat sich anders als mit wohlgefallender Erinnerung über den Verlauf dieser Sommerfahrten geäußert. Die hohheitsvolle Majestät wird für diese Reisedauer abgestreift, die Zwanglosigkeit des Privatlebens kommt auf der Kaiserfahrt „Hohenzollern“ zu ihrem vollen Rechte. Nur eins verläßt den Kaiser nicht: die Arbeit! Die Erledigung der Regierungsangelegenheiten erfolgt auch unterwegs. Erfreulicherweise hat es für den Herrscher auf diesen Fahrten, auf welchen er allein Privatmann sein will, nie eine Störung gegeben, im vorigen Jahre wurde ihm als eine freudige Überraschung in Bergen die Kunde von der Geburt des ersten Enkels zuteil.

Des Kaisers Fahrt steht diesmal noch unter dem Eindruck des vor einer Woche bekannt gewordenen Ministerwechsels im Reich und in Preußen. Minister werden nun einmal nicht für die Lebenszeit berufen, schon Bürgermeistern wird es oft nicht leicht, bis zum hohen Alter auf ihrem Platz zu beharren. Andere Zeiten, andere Staatsmänner!

In der inneren Politik ist es still geworden, in der auswärtigen scheint es ebenso zu sein. Der gekrönte Diplomat von London hat seine Reihe von Bündnisverträgen in der Tasche, aber er bemüht sich doch hinterher auch, den Anschein zu verweihen, als könnten an der Themse Pfeile geschmiedet werden, die gar bald gegen Deutschland gerichtet werden sollen. König Eduard VII. hat seinen kaiserlichen Neffen, wie man heute als feststehend annehmen kann, zu einer Herbst-Begegnung eingeladen, und wenn man den Wert solcher Zusammenkünfte nicht überschätzen soll, so braucht man doch gerade diese auch nicht zu unterschätzen. Die Besonnenheit, die wir beim britischen Vetter erwachen sehen, die ist auch beim gallischen Nachbar zu bemerken. Die fatale Emuente beim 17. französischen Infanterie-Regiment hat recht viele Chaudvinisten sehr ernüchtert, man muß sich nun doch fagen, daß nicht nur in einem neuen deutsch-französischen

Zusammenstoß recht viel möglich wäre, sondern auch bei den Zuständen in der Armee der Republik. Den Franzosen steigt leicht das Blut zu Kopfe. Den russischen Nachbar betrachten wir seit langer Zeit mit aller Seelenruhe über die wir verfügen, die Hand am fest geschlossenen Portemonnaie gegen jäh auftauchende moskowitzische Anleihen. Es ist möglich, daß der Zar und der Kaiser während der Sommerwochen in der Ostsee wieder eine Begegnung haben. Etwas ändern kann sie in den beiderseitigen Beziehungen nicht groß, bevor Russland aus seinem Hin- und Herschwanke nicht wieder in einen festen Kurs hineingekommen ist.



Wiesbaden, 1. Juli.

Posadowsky „ungnädig“ entlassen?

In der „Rhein.-Westf. Ztg.“ lesen wir folgendes Telegramm ihres Berliner Mitarbeiters: „Gegenüber den Behauptungen, daß unsere Erklärung, der Abschied Posadowsky sei ein ungnädiger und von ihm nicht beabsichtigter gewesen, falsch sei, stellen wir nach neuerlichen Erkundigungen fest, daß Lucanus erst am Samstag mittag bei Posadowsky gewesen ist. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, die an diesem Tage schon die Nachricht seiner Verabschiedung offiziös brachte, schließt bekanntlich um 3 Uhr; hätte also irgend ein Zufall die Erledigung der Unterredung Lucanus' mit Posadowsky verzögert, oder hätte sich Posadowsky weiter geweigert, sein Abschiedsgesuch einzureichen, so würde die Nachricht der Verabschiedung offiziös bekannt gemacht worden sein, ehe die Verabschiedung erbeten worden wäre. Wir glauben, daß diese Tatsachen für sich selbst sprechen.“

Der schwergekränkte Kronprinz.

Eine hübsche Anekdote macht augenblicklich, wie den M. N. aus Petersburg berichtet wird, die Kunde in der russischen Hofgesellschaft. Der Kronprinz, der Kaiserinwitwe des heiligen russischen Reiches, ist von dem — Justizminister Schtschegolowitsch schwer gekrankt worden. Und zwar trug sich das folgendermaßen zu: Vor einiger Zeit hatte der Ju-

stizminister Vortrag bei dem Kaiser. Er schritt nachdenklich durch die Säle und lenkte gar nicht seine Aufmerksamkeit auf eine Gruppe Diener, die etwas trugen. Kaum hatte er einige Schritte gemacht, als er von einem Diener eingeholt wird, der ihn, unter Entschuldigungen, fragt, wer er sei. Auf die erstaunte Miene des Ministers hin erklärte der Diener, er handle im Auftrage des Thronfolgers Schtschegolowitsch! Wir haben Seine kaiserliche Hoheit soeben vorübergetragen und er hat sich sehr geärgert darüber, daß Sie ihn nicht grüßten. Herrn Schtschegolowitsch blieb nichts anderes übrig, als sich wegen seiner Verstreutheit zu entschuldigen und sich vorzustellen.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Wie man hört, hat der frühere französische Kriegsminister Etienne gestern vor seiner Rückfahrt nach Paris dem Reichskanzler Bülow einen Besuch gemacht und längere Zeit mit ihm konfariert.

Berlin, 30. Juni. Die von einer hiesigen Korrespondenz gebrachte Mitteilung, daß das Verfahren gegen den Fürsten Eulenburg eingestellt sei, ist verfrüht. Wie von berufener Seite mitgeteilt wird, ist das Ermittlungsverfahren gegen den Fürsten zurzeit bei der Brenzlauer Staatsanwaltschaft noch anhängig.

Ausland.

Paris, 30. Juni. In einer gestern abend stattgehabten Versammlung griff Jaurès die gegenwärtige Regierungspolitik heftig an. Er sprach seine Sympathie für die Weinbauern des Südens aus und tadelte die militärische Unterdrückung der Wingerbewegung.

Rom, 30. Juni. Wie es heißt, ist gestern ein neuer italienisch-russischer Handelsvertrag in Petersburg unterzeichnet worden. Der Vertrag hat die Dauer von 10 Jahren.

Aus aller Welt.

Großes Schiffsunglück im Mittelmeer?

Man bespricht uns über Berlin folgende Meldung aus Toulon: Seit gestern abend geht hier das Gerücht von einer großen Schiffskatastrophe im Mittelmeer. Nach dem während der Nacht eingezogenen Erkundigungen soll ein Kreuzer mit einem Torpedojäger der Flotte von Toulon an der Küste von Algier zusammengestoßen und hierbei 60 Matrosen umgekommen sein. — Ein Pariser Telegramm vom Sonntag abend besagt: Bis

Ein «nasser» Tag in Hochheim.

(Ausgeplaudert von O. Wiesbaden.)

Was es zu essen gab. — Vom Wolkensbruch überrascht. — Ein kaltes Kurhaus-Buffet auf Reisen. — Nachts im Möbelwagen! — Die lustigen Geister in den Hochheimer Weinellern. — Ein fast 100jähriger Festteilnehmer. — Als der Sommergenrat noch junger Mann war. — Die Wiesbadener Handelskammer spricht. — Proß!

Sternhagel-bombenkanonendon! — besucht war am Samstag das Festzelt der Jubiläums-Burgess im trinkgastlichen Hochheim. Dessen ungeachtet fand jeder Gast sein rosenumstautetes Gedeck vor. Jeder Esser bekam eine schneehelle Kelle ins Knopfloch und als ersten Küchengruß (nach vorausgeschickter Kraftbrühe) ein brauneröfnetes Postleichen mit Kalbsmilch in den Magen. Die Etikettenstrenge war verpönt. Die munteren Festteilnehmer erschienen gemischt im Frack, Smoking und bunten Rock, der Rheinsalm stellte sich der hochverehrlichen Gesellschaft auf eifrig kühle Pariser Art vor, während der ravigot begoffene Sommer seine rote Uniform aus einer sommergrünen Garnierung hervorleuchtete ließ. Die Geister der dabei eingelassenen Frauenwelt wurden in einem Toast hergerichtet. Sonst sah man außer einigen schönen Damen der Familie Burgess kaum noch eine Abgeordnete der Weiblichkeit und die bekannte russische Charlotte tauchte nur unter den schweigsamen Gerichten der „kalten Küche“ auf.

In sieben Worte zerfiel die Begrüßungsrede des Herrn Geschäftsdirektors. Eine große Glocke mit golddurchwirktem Klöppelwerk gab das Signal, dann rief er gellend: „Im Namen der Firma heiße ich Sie herzlich willkommen und wünsche Ihnen zum heutigen Jubiläum viel Vergnügen!“ Das war ein Pfropfenknall. Wie aus plötzlich entlockter Sektflasche schäumte laut der Festjubiläum auf und der frapierend kurzen Rede folgte ein frapierend langer Zug aus den gläsernen Burgessbechern — „grün extra dry“.

Das Festzelt!

Es war vor unserer Ankunft einer aufregenden Ge-

fahr entgangen. Schon als wir mittags gegen 4 Uhr dem Wiesbadener Zuge entstiegen, fielen uns am Hochheimer Bahnhofe unheimlich große Wasserläden auf. Sap- perlot, muß es hier geregnet haben! „Halls es nicht Sekt ist“, wandte unser Kollege ein. In der Tat war Hochheim um 13 Uhr von einem Wolkensbruch überrascht worden. Das Unwetter raste einen Augenblick so heftig, daß es das Festzelt wegzufegen drohte. Sämtliche Kellner mußten auf Kommando zur Nordseite des Zeltes springen und die Seitenwand festhalten, um die Gefahr des Umreißen abzuwenden. In kurzer Zeit stand das Wasser an einzelnen Stellen fußhoch.

Der Sturzregen kühlte die Temperatur köstlich ab. — Ueber den Häuptern der Gesellschaft hingen die Flaggen aller Nationen, prangten die Weinetiketten in gestiften Fahnenfeldern und im Hintergrunde sah man durch Malers Hand den Hochheimer Berg im Sonnenglanz hingezaubert.

Bei dem kalten Buffet bedienten etwa 40 Kellner. Allerlei Braten, Rebrüden, Ochsenzungen und Boullarden wanderten in flinkem Tempo an den kreuz und quer arrangierten Tischen entlang. Auf den Schinken folgte die Schweinekeule. Und wer schon zu gestillt war, um seine Kräfte an den zarten Boullarden zu versuchen, ließ sich wenigstens die Salantine davon munden oder eine Gänseleber in Gelee vor die Nase setzen. Als man sich endlich durch den ganzen Schlaraffenberg samt Tomaten und Spargel bis zum deliziosen Apiz der Krebschwänze hindurchgeessen und die nötige Anfeuchtung nicht vergessen hatte, ging man abends abwechselnd zu einem erquicklichen Glase Bier über.

Außer den Kellnern flogen 30 Käfer hin und her, um den Wein einzusaugen. Um 9 Uhr, also innerhalb 5 Stunden, waren fast 3000 Sektflaschen geleert. Der Jubiläumswein trug seine Ehrenmarke nicht umsonst. Was aber nach 9 Uhr noch hinzu kam, darüber schweigt am besten der Zeitung Höflichkeit. Dieses Konplusträbe jubelfestlicher Schlürflustigkeit mag ein stolzes Geheimnis der Hochheimer Weingronik bleiben. . . .

900 Plätze waren an den Tischen belegt, nicht weit unter 900 Teilnehmer trafen ein, davon eine große Menge aus Wiesbaden. Aber auch die sämtlichen Speisen kamen aus unserer Kurstadt. Nicht weniger als 10 Fuhrren hatte Herr Ruthe ausrüsten müssen, um den Transport zu bewerkstelligen. Das kalte Buffet wurde in Möbelwagen zur Nachtzeit — trotz des derzeitigen Möbeltransportstreikes — mit Beistand des Landratsamtes von Wiesbaden nach Hochheim geschafft. Nicht nur die Geware, sondern auch die Tische und Stühle trafen in den Möbelwagen ein. Die Möbelwagen hatte man vorher gefüllt, indem Eis hineingehängt war. Das Kellnerpersonal waren zur Hälfte Ruthe's Kellner, zur anderen Hälfte Aus- hilfskellner.

In solchem großen Zelt mit seinem fröhlichen Menschen- schwarm in allen Winkeln gehört zu werden, ist für einen Redner schon ein Kunststück. Zuerst unternahmen es wagemutig die beiden Hochheimer Gesangsvereine, mit Beethovens Ehre Gottes durchzubringen. Von einem Festspiel sah man aus der Ferne auch zeitweilig nur die mimischen Bewegungen. Aber eine größere Heiterkeitseruption verriet einmal, daß doch Hunderte den Haden verfolgen konnten. Ein Kellner Opernsänger führte uns singend in Bur- geffs „dunkle Schätze“, wo aufgespeichert Rah an Rah liegt. Am die Geisterstunde schlüpfte es, verführte der Sänger, leise hinter den Füllern hervor — „der leichte Sinn stellt auch sich ein, tanzt mit der Liebe um den Wein.“ Kunst- maler Gerhard aus Wiesbaden ließ einen kraftvollen Song durch das Zelt hallen, während der Sänger unserer Hofoper, Schwesler, dem Feste ferngeblieben war.

Draußen auf der Wiese ließ sich ein großer Teil der Gesellschaft, über 500 Menschen, für ein Gruppenbild photographieren. Im Zelt hina ein Delportrat des Jubiläums Kommerzienrat Gummel, von dem Plenum der Burgess- schen Vertreter gesendet.

Von den Herren Rednern ließ der Mainzer Gouver- neur den Kaiser hochleben, Präsident Dr. Bamberger sprach namens des Aufsichtsrates. Im ersten Toast auf

um 3 Uhr in der vergangenen Nacht war im Marineministerium noch keine Bestätigung der alarmierenden Nachrichten aus Toulon über eine angebliche Schiffs-Katastrophe eingetroffen.

Abenteuer eines 14-jährigen Mädchens.

Aus Berlin wird berichtet: Ein Abenteuer, das noch der Aufklärung bedarf, erzählt ein junges Mädchen aus der Gegend von Dortmund der hiesigen Kriminalpolizei. Das Mädchen, das im Mai d. J. 14 Jahre alt geworden ist, und die Tochter Marie des Grubenaußers Rautert aus Grevel bei Dortmund ist, irrte gestern im Tiergarten umher und fiel einer Dame auf. Die es dann der Tiergartenwache zuführte. Die Nachfrage ergab, daß es am Sonnabend von den Angehörigen vermisst wurde. Am vergangenen Sonnabend wollte sie, wie sie angibt, für ihre Mutter in Dortmund einkaufen. Als sie nach dem Bahnhof zurückkehrte, lief gerade ein Zug ein. Es fragte einen gut gekleideten etwa 30 Jahre alten Mann, der aus einem Abteil zum Fenster heraussah, ob das der Zug nach Grevel sei. Als er bejahte, stieg sie zu ihm ein. Später sah sie, daß es ein Schnellzug war, der über Grevel hinausfuhr. Der Herr begrüßte sie und gab sie zu trinken. Hiernach schlief sie ein. Als sie aufwachte, hatte sie das Gefühl, daß im Schlaf etwas mit ihr geschehen sei. Der Herr riet ihr, mit ihm nach Berlin zu fahren, und versprach ihr Geld für die Rückreise. In Berlin gingen beide durch mehrere Straßen nach einem Pensionat in der Kochstraße. Gestern gab ihr der Mann das Reisegeld. Sie verlor es aber und hat den Herrn, der zum Abschied nach dem Bahnhof kam, noch einmal darum. Jetzt entfernt er sich aber, ohne daß er ihr etwas gab. Sie ging nun planlos umher und kam auch nach dem Tiergarten. Soweit die Erzählung des Mädchens, die auf ihre Richtigkeit noch geprüft werden muß. Von dem Entführer gibt das Mädchen eine ins Einzelne gehende Beschreibung.

Ein Automobil verunglückte bei dem Eisenbahnübergang Oberkassel im Rheinland. Von den zehn Insassen, größtenteils Mannesoffiziere, erlitten die meisten schwere Quetschungen. Auch eine Dame wurde erheblich verletzt. — Ein deutscher Ballon soll mit seinen Insassen in der Nordsee bei Riepoort verunglückt sein. Der französische Ballon „Gloria“ mit zwei Personen wird vermisst.

Ein Unteroffizier begnadigt. Der frühere Unteroffizier Degen vom Kasseler Infanterieregiment wurde im Jahre 1906 wegen Mordversuchs an seiner Braut zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Ausschließung aus dem Heere verurteilt. Der Kaiser hat ihm jetzt den Rest der Strafe in Gnade erlassen.

Nach 30 Stunden gerettet. Zwei auf der Fische Achenbach bei Dortmund verschüttete Bergleute konnten nach 30stündiger schwerer Arbeit befreit werden. Sie befinden sich wohl.

Gewitter haben wieder gehaust. In Berlin wurden viele Bäume beschädigt, der Blitz schlug auch in mehrere Träger der elektrischen Straßenbahnleitung. Das Wasser überschwemmte einige Keller. Am Samstagabend ging ein neues Gewitter nieder. Im Elbisch haben Gewitter und Hagelschlag großen Schaden angerichtet. In Dorlishaus wurde ein Weinbauer vom Blitz erschlagen. Das Fußbatal hat gleichfalls schwer gelitten. Im westfälischen Kreise Herford ist die Ernte gleichfalls völlig vernichtet worden. In Lippe sind die Felder verwüstet. Ähnliche Meldungen liegen aus anderen Bezirken vor.

Vismars Schwester, die verwitwete Frau v. Arnim-Neubors in Berlin, feierte ihren 80. Geburtstag in aller Stille. Die Zahl der Glückwünsche, auch von Fürstlichkeiten, war groß. Besondere Ehren hatte die noch rüstige Greisin abgesehen, weil sie nur ihrem großen Bruder gelten könnten.

Veranung eines Sterbenden. In Leipzig brach ein Chemiker, vom Herzschlage getroffen, auf der Straße zusammen und starb alsbald. Inzwischen hatte sich ein Räuber seiner Wertgegenstände bemächtigt, doch gelang seine Verhaftung.

Feuer im Postamt. In Einbeck in Hannover wurde das Postgebäude durch Feuer zerstört. Nach einer Meldung alles gerettet, nach einer anderen sind viele Wertgegenstände verbrannt.

Ein hübsches Bild vom Wochenmarkt finden wir im „Kasseler Tageblatt“ von einem Pflaunderser erzählt: „Mein alter Freund Danner hatte die böse Angewohnheit, an freien Stunden zwischen den handelnden Leuten herumzustolpern und allerlei Unsinn zu treiben. Kam er dann an die Reihe der in langer Frontstellung angeordneten Schamandweiber, die stramm aufgerichtet, in Paradehaltung, mit dem Köpfchen in der Hand,

der Käufer harrten, dann machte er am Flügel halt, blieb eine Weile stehen, bis seine Hand in die Höhe fuhr, um den unter lautem Gähnen geöffneten Mund zu bedecken. Dies Experiment wiederholte er in kurzen Zwischenräumen und wunderbar, die ihm am nächsten stehende Holbe führte bald dasselbe Manöver aus, die nächste Nachbarin folgte und bald pflanzte sich wie eine ansteckende Krankheit die Gähnerei über die ganze Reihe der edeln Schamandweiberinnen fort zum größten Ergötzen meines lieben Senner. . . . Wer es nicht glauben will, dem steht es frei, hinzugehen und daselbe zu probieren, der Erfolg wird nicht ausbleiben. Solche Nacht hat also das böse Beispiel.

Ueber den Mat einer Hsin erzählt der Jagdzeitung St. Hubertus ein Leser nachstehendes Erlebnis: Nicht weit von einem vielbegangenen Wege sah ich eine große, grüne Kaye durchs Korn schleichen; plötzlich fuhr eine Hsin, jedenfalls befohlen um ihren in der Nähe befindlichen Jagd, auf die erschreckte Kaye und trieb sie, was die Kaye nur hergeben wollte, den ganzen Ader hindurch bis zur Chaussee. Hier wurde zwar diese eigenartige wilde Jagd von mehreren Passanten mit lautem Halls begrüßt, aber nichtsdestoweniger setzte die geängstigte und lächne Salammutter ihre Verfolgung über die breite Straße fort, bis die Kaye hoch in den Wipfel eines am Grabenrande stehenden Apfelbaumes aufgebäumt war. Die Hsin verließ erst die Stelle auf der Straße, als ihr die Passanten allzu nahe kamen.

Eine verhängnisvolle Momentaufnahme. Man berichtet aus Gladpool: Auf schreckliche Weise bühnten hier drei junge Leute ihr Leben ein. Ein gewisser J. M. Gilling hatte sich mit seiner Schwester, einem Freunde und einer Freundin seiner Schwester nach Gladpool begeben, um dort einen vergnügten Tag an der See zu verbringen. Die Gesellschaft ging an der Küste spazieren und bewunderte das prächtige Schauspiel der an den Felsen brandenden See. Fräulein Gilling, die eine eifrige Amateurphotographin war, wollte eine Aufnahme der Brandung machen, und näherte sich einer der Treppen, die zum Strande führen. Sie war gerade im Begriff, ihren Apparat einzustellen, als eine stärkere Welle heran rollte und die Unglückliche mit sich forttrug. Ihre Begleiter waren im ersten Augenblick vor Entsetzen erstarrt, doch in der nächsten Sekunde sprangen die beiden jungen Leute in das Wasser, um die Verunglückte zu retten. Gilling, der ein vorzüglicher Schwimmer war, erreichte seine Schwester und versuchte, sie über Wasser zu halten, während sein Freund Ernst Taylor, die beiden nicht erreichen konnte. Die Freundin der Verunglückten rief sofort um Hilfe. Die herbeigekommenen Leute warfen den mit den Wogen kämpfenden einen Rettungsring zu, der diese aber nicht erreichte, sondern von den Wellen zurückgeschwemmt wurde. In atemloser Spannung warteten die am Strande Stehenden auf die Lösung des Dramas, immer noch hoffend, eine Welle möge die Drei wieder zum Ufer zurück bringen. Schließlich aber verließen Fräulein Gilling die Kräfte, und sie sank unter. Die beiden jungen Leute wurden mit furchtbarer Gewalt gegen die Quaimauern geschleudert und sanken dann ebenfalls in die Tiefe. Später wurden die drei Körper wieder ans Land gespült. Das Geschehniß des einen der jungen Leute war durch den Anprall an den Felsen zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

Am Rande. Ich liege am Rande des Sees und trinke das sonnenglühende Bild. Weiße Segel stehen gleich ruhenden Wägen über dem fließenden Silber. Das Schiff neigt sich in andächtigem Schweigen und fernher kommt ein leiser Vogel laut. — Auge und Sinne vermögen nicht, die ganze Schönheit in sich zu fassen. . . . Das kleine Ich scheint hinzuschwinden in die Unendlichkeit und die Seele spannt Taubenflügel aus und fliegt über ferne Hirschenböden und weiter, bis in den Himmel hinein. H. S. in der „Hilfe“.

Der Junge mit 60 Jähnen. Sollte es in Amerika schon sehr heiß sein, während wir uns immer noch über die kühle Witterung und den Regen zu beklagen haben? Fast möchte man es vermuten, wenn man folgende Reporter Sensationsmeldung von dem neuesten amerikanischen Naturwunder liest: Der kleine Israel Weh, ein neunjähriger Junge, ist von dem Hungertode bedroht, weil — er zu viel Jähne hat. Nicht weniger als sechzig besitzt der Knabe; in fünf Reihen füllen sie fast seine ganze Rundhülle. Obgleich er mit der größten Vorsicht lauft, verliert er beim Gehen doch fast regelmäßig seine Jähne. Die Mutter hat den Arzt erklärt, daß der Junge drei Stunden vor Schulbeginn aufstehen muß, nur um sein Frühstück essen zu können. Die Bahnärzte haben schon mehrfach die überzähligen Jähne entfernt, aber jedesmal wuchsen an ihrer Stelle neue und stärkere.

. . . Ich weiß es noch als junger Mensch, als ich auf Reisen ging und Wein offerierte.

„Vieher junger Herr“, sagte man mir, „bringen Sie uns Kunden, die den Wein trinken — wir kaufen Ihnen den Wein dann gern ab.“ (Große Heiterkeit.)

Auch die dann weiter aufgewendeten Mühen hätten nichts ändern können, daß der französische Wein die Vorherrschaft behielt. Erst in den sechziger Jahren, als der Krieg ausgebrochen war, da sei es anders geworden. (Weisfall.) Meine Herren, klatschen Sie nicht zu früh! (Heiterkeit.) Der Redner schilderte dann fesselnd, wie allmählich, namentlich durch die Vismarsche Gesetzgebung 1884, der deutsche Wein oben an kam und der Grund zu den großen Fortschritten gelegt wurde. Die Firma zahlte in der Kassauer Zeit im Jahre 400 Gulden Steuer, anno 1886 betrug die Jahressteuer 1422 M., 1890 schon 7993 M., 1895 über 14 000 M. und heute über 42 000 M. Herrn Speck von Sternburg sei es nun drüber gelungen, den deutschen Schaumwein 2 Dollar billiger als den französischen einzuführen. Frankreich zahlt 8, Deutschland nur 6 Dollar. Das Hoch des Kommerzienrats galt der deutschen Schaumweinindustrie und fand ein stürmisches begeistertes Echo.

Für die Handelskammer Wiesbaden hielt Herr Kommerzienrat F. v. L. folgende Ansprache:

Sehr geehrter Herr Kommerzienrat!

Im vollen Glücksgefühl ist es Ihnen heute vergönnt, als langjähriger Leiter eines großen gewerblichen Unternehmens die Feier Ihrer 50jährigen Tätigkeit in diesem Unternehmen zu begehen. — Wer sieht, wie Sie heute in hohem Alter voller Rüstigkeit, mit Energie und mit sicherem, weitem Blick die Geschäfte der weltbekannten Schaumweinfabrik „Gochheimer Aktiengesellschaft“ vorm. Burgeff u. Co.“ leiten, der wird es ermaßen können, welche großen Verdienste im Laufe der Jahre Sie um das Aufblühen dieses Unternehmens und um die Angestellten desselben erworben haben. Die Ihnen innewohnende große Arbeitskraft und Schaffenslust hat sich aber in dem Wirken in Ihrem Beruf nicht erschöpft. Sie haben, dank Ihrer Berufstätigkeit, die Aufmerksamkeit und das Vertrauen weiter Kreise auf sich lenken können. Dieses Vertrauen hat Sie in zahlreichen



Aus der Umgegend. Wie Dohheim wächst.

„In einem kühlen Grunde“, so konnten die Dohheimer lange Jahre mit Recht behaupten, „liegt unsere Vaterstadt“. Nun, „Stadt“ ist Dohheim zwar noch immer nicht geworden, aber dafür ist es längst aus dem „kühlen Grunde“ über die Hänge des Taalefells auf die Höhe getrocknet. Red schiebt es seine Ausläufer in das weite Land hinaus, dehnt sich und redt sich gewaltig und sucht mit der ärmsten Postenkette seiner Häuser eine Verbindung mit den Nachbarorten anzustreben.

Wer den Ort vor wenigen Jahren sah, wird über seine Entwicklung staunen; sie hat, wie alles um Wiesbaden, einen schier amerikanischen Charakter. Im Jahre 1900 wenig über 3000 Einwohner, hat sich diese Zahl im Zeitraum von fünf Jahren mehr als verdoppelt. Heute zählt Dohheim weit über 6000 Seelen und wenn der starke Zuzug der letzten Monate weiter anhält, wird das siebente Tausend bald erreicht sein. Aus dem rein landwirtschaftlichen Dorfe, dem noch vor nicht allzulanger Zeit jede Industrie fernblieb, ist allmählich ein Ort geworden, dessen wirtschaftlicher Schwerpunkt schon stark nach der industriellen Seite sich neigt. Wohl wird die Landwirtschaft stark gepflegt und die beträchtliche Zahl reicher „Bauern“ beweist, daß sie, mit Verstand und Umsicht geübt, überall ihren Mann nährt, aber ein großer Teil der Einwohner — nicht allein der männlichen — geht gewerblicher Beschäftigung nach oder ist in den Fabriken des Ortes und seiner Nachbarschaft tätig. In Dohheim wohnen die Bauhandwerker, die tagsüber in Wiesbaden Häuser bauen.

Die ländlichen Verhältnisse des Ortes, die es trotz der Nachbarschaft Wiesbadens lange Zeit hindurch bewahrte und auch heute noch zeigt, begünstigten die Niederlassung minderbemittelter Bevölkerungsschichten, die natürlich durch die Errichtung verschiedener industrieller Unternehmungen am Plage und seiner nächsten Umgebung gefördert wurde. Noch vor verhältnismäßig wenig Jahren waren Grund und Boden in Dohheim billig zu haben. Die Arbeiter, unselbständigen Handwerker und Kleinrentner konnten um wenig Geld ein eigenes Heim erwerben, zu dem meist ein Stück Gartenland gehörte. Während der Mann tagsüber seinen Geschäften nachging, bewirtschafteten Frau und Kind Feld und Gartenland, und es entsfaltete sich allmählich ein behaglicher Wohlstand unter der Bevölkerung, sehr zum Vorteil des Ortes. Weil ein großer Teil der Bewohner auf eigener Scholle saß, hatte der Ort auch eine beträchtliche Ausdehnung, machte aber in seiner Erschlossenheit einen kleinstädtischen Eindruck.

Mit der fortschreitenden Entwicklung Wiesbadens haben sich die Verhältnisse ein wenig verschoben. Die Steigerung der Mietpreise in der Großstadt, die Verteuerung der Lebenshaltung zwang gewisse Kreise außerhalb des Reiches eine Behausung zu suchen. Wiesbaden selber schob seine Straßen immer weiter hinaus, doch die Bauspekulation bemächtigte sich rasch des ganzen Gebietes, so daß auch die Boden- und infolgedessen die Mietpreise gewaltig in die Höhe schossen. Die ärmere Bevölkerung floh deshalb weiter hinaus und siedelte sich in den benachbarten Orten an, unter denen Dohheim wegen seiner Nähe und der günstigen Verbindung am beliebtesten war. So wuchs der Ort von Jahr zu Jahr; rasch stieg seine Bevölkerungszahl, doch leider verteuerte sich auch hier die Lebenshaltung. Ehe noch die Gemeinde hatte Vorkehrungsmaßnahmen treffen können, war das für den Straßenbau in Betracht kommende Gelände aufgelaufen und die Spekulation in Boden- und Hauswerten begann. Wohl entstanden viele Straßen, ja, ganz neue Viertel, aber die Mieten schneitten gewaltig empor; wenn sie auch heute noch wesentlich niedriger sind als in Wiesbaden, so übersteigen die Mietzins doch um ein erhebliches jene, die man noch vor wenigen Jahren in Dohheim zahlte. Allerdings boten die zahlreichen Neubauten einen Komfort, den man bisher in Dohheim nicht genossen war, der aber langsam eine selbstverständliche Forderung, selbst des „kleinen Mannes“, zu werden beginnt.

Gerade im letzten Jahre hat die bauliche Entwicklung Dohheims große Fortschritte gemacht. Die Wiesbadenerstraße, die

den Seniorchef-Kommerzienrat Hummel wurde treffend bemerkt, welche Summe von Arbeit und Kenntnis aufzuwenden ist, bis eine erstklassige Flasche Sekt serviert werden kann. . . .

Ein Mainzer Schauspieler holte sich einen starken Applaus durch den Vortrag des Rauff'schen „Baubermeister von Gochheim“. In der Lobpreisung des Aufsichtsrates dachte man vorweg an den 9-jährigen Alterspräsidenten Wilhelm. Die Mitglieder Frhr. v. Bisping, Reichsrat v. Lang-Puchhof und Graf v. Schönbörn wurden die Pioniere der Firma genannt, die deren Sekt „in den höchsten Kreisen einführen“. Interessant war es, aus Offiziersmunde launig erwähnt zu hören, daß der schwarze Fraß auf dem gegenwärtigen Feste der Zahl noch über den bunten Noß dominiere; aber vor 37 Jahren sei es gewesen, als man am Rhein das Schauspiel erlebte, daß sich der bunte mit dem schwarzen Rod zusammentat, um das Nebenland zu verteidigen. Natürlich folgte begeisterter Beifall.

Zum geistigen Mousseur der Unterhaltung steuerte ein fideles Poet bei. Wie jedem Bauersmann ein Sohn im Topfe, so wünschte er jedem von uns ein Burgeff-Grün im Kopfe. . . . Zum heutigen Preise könne man freilich den Burgeff-Sekt nicht immer liefern. Einen Bayern in der Festgesellschaft höre man lallen: „Der Preis, das ist der einzige Preis, der mir noch hat gefallen.“ (Heiterkeit.) Aber wenn der Sekt auch heute gratis fließe, so würde er doch nicht umsonst getrunken. Der letzte Zweifler sei befragt, er muß sich übergeben. . . . Und morgen könne die Melasse drucken: Auf Gochheims Jubiläumsfest ward „nur“ Burgeff getrunken! Vater wie Sohnlein schlürften heute nach, es bleibe selbst kein Enkel trocken. Zum Schluß mahnte der Poet die Gäste, vom Sekt ein froh Erinnern, aber ihn nicht selbst mitzunehmen.

Am stillsten lautete man, als Generaldirektor Kommerzienrat Hummel (inzwischen vom Kaiser durch Verleihung des Kronenordens 3. Klasse ernannt) das Wort ergriff. Er hielt aus seiner reichen Erfahrung weite Ausblicke auf die Weingeschichte und das gesamte Wirtschaftsleben. Hier sollen einige Worte persönlicher Erinnerung aus der Rede festgehalten werden. Der Kommerzienrat sagte:

Ehrenämtern in Gemeinde, Kreis und Provinz berufen, wo Sie sich als ein fester, ganzer Mann erwiesen haben. Auch die Handelskammer hat seit nahezu 15 Jahren sich Ihrer großen Erfahrungen, Ihrer Einsicht und Ihrer scharfen Urteilskraft erfreuen können. Auf Ihre Anregung hin sind von der Kammer gar manche bedeutende Fragen behandelt worden, welche die Förderung Ihres Berufszweiges zum Zweck hatten. Gar oft hat auch die deutsche Reichsregierung in diesen Fragen Sie als Sachverständigen befragt. Die Mitglieder der Handelskammer Wiesbaden fühlen sich daher verpflichtet, an Ihrem Ehrentage den Gefühlen der Verehrung über die Erfolge Ihrer Tätigkeit und des Dankes für Ihre Tätigkeit in der Kammer und für die allgemeine Volkswirtschaft öffentlich Ausdruck zu geben. Ihnen selbst hat Ihre öffentliche Tätigkeit ja immer eine stille Befriedigung und Freude gewährt. Daher gibt die Handelskammer Wiesbaden mit dem Dank auch der bestimmten Hoffnung Ausdruck, Sie noch lange in Ihrem Verufe, in Ihren öffentlichen Ämtern und besonders in der Mitte der Handelskammer wirken zu sehen.

Vor der Festhalle stand ein eigener Telefon- und Postpavillon. Kleine Briefträger wanderten an den Tischen entlang. Die Dekoration der Halle kostete über 8000 M. Die Kapelle des nassauischen Pionierbataillons Nr. 21 spielte auch eine Jubiläumskomposition. Direktor Hermann Hummel jun. leitete vorzüglich die Festlichkeiten. Jeder Gast bekam ein wohlgefülltes Zigarrenetuis, eine Jubiläums-Prachtschrift etc. etc. Es fehlte daher nur noch, daß ihm zum Abschied ein Check „in blanko“ zur beliebigen Ausfüllung in die Hand gedrückt wurde. . . .

Der Sekt erwies sich jedenfalls als Jungenslöser. Ein lustiger Liederdichter als Kaffel hielt von unserer Droschke aus, die uns um 11 Uhr der Festhalle entführte, eine feurige Ansprache an die draußen vor dem Tore zu Hunderten angeammelte Volksmenge — in improvisierten Versen. . . . Verschiedene Herren waren bei der „nassen Andacht“ in der Festhalle ins stille Selbstvergessen geraten. Aber zu weilen schlummerte bekanntlich auch Homer und die Musik spielte am Samstag mit Recht:

„Die alten Deutschen tranken ja auch.“

hin auf zum Bahnhof und nach Wiesbaden führt, ist vollständig ausgebaut worden. Große stattliche zwei- und dreistöckige Häuser stehen da, wo noch zu Anfang 1906 wüste Bauplätze der Wohnung hatten; die Querstraßen der Wiesbadenerstraße, so die Bellstr., Wilhelmstraße usw. schließen sich auch immer mehr und nach der Friedrich-Schiersteiner Gasse zu werden die neuerschlossenen Straßenzüge bald völlig ausgebaut sein. So hat besonders im verfloßenen Jahr die Bautätigkeit viele Häuser an der langen Rheinstraße entstehen lassen. Auch innerhalb der „Mistadt“ zeigt sich eine rege Bautätigkeit. Ältere Häuser werden niedergelegt, um Neubauten Platz zu machen, Läden schließen sich und nach und nach verliert der Ort infolge der modernen Bauweise des bürgerlichen Charakters, den er sich noch bewahrt hatte. Ein Landstädtchen wird er in seinem Inneren. Bisher hat die Bautätigkeit sich darauf beschränkt, Klein- und vereinzelt Mittelwohnungen zu errichten. Die teuren Mieten in Wiesbaden, die voraussichtlich noch steigen werden, veranlassen jedoch auch besser situierte Leute, ihre Wohnungen in die Vororte zu verlegen und seit Eröffnung der Straßenbahn erfreut sich auch Döbheim dieses Zugzuges. Deshalb werden neuerdings größere Wohnungen und sogar Einzelwohnhäuser gebaut, ja, in der Nähe des Bahnhofs ist bereits eine kleine Villenkolonie entstanden.

Die bauliche Vervollkommenheit des Ortes legt der Gemeinde-Verwaltung erhöhte Pflichten auf, denen sie in vollem Maße nachkommt. Besonders wird die Regulierung, der Ausbau, die Befestigung und Pflasterung des Straßennetzes — mit der bereits begonnen ist — große Kosten verursachen, die aber im Interesse der Entwicklung gebracht werden müssen. Im Laufe dieses Jahres wird sich die Gemeindeverwaltung mit einer Reihe wichtiger neuer Projekte zu befassen haben, deren glückliche Lösung sehr zur gedeihlichen Entwicklung des Ortes beitragen wird. Die Erledigung der Wohnfrage ist nicht die neben- sächlichste darunter; hoffentlich gelingt es, die Bedenken der Straßenbahndirektion hinsichtlich der Überkreuzung des Bahngeleises zu überwinden.

5. Sonnenberg, 1. Juli. Zur Einleitung des diesmal in den Mauern Sonnenbergs stattfindenden Kreis-Kriegerfestes fand am Samstag auf dem Festplatz vor dem Rathaus ein Festkommers statt, welcher einen allseitig betriebligen Verlauf nahm. Gleichzeitig mit dem 16. Kreis-Kriegerfest feierte der festgebende Verein, Krieger- und Militärverein Sonnenberg, sein 25jähriges Stiftungsfest. Nach Eintritt der Dunkelheit bewegte sich ein schöner Fackelzug durch die festlich geschmückten Ortstraßen. An dem Fackelzug nahmen teil die Gesangsvereine „Concordia“ und „Gemütlichkeit“, der Turnverein, der Radfahrerverein, die freiwillige Feuerwehr, der ev. und der kath. Kirchenchor und der festgebende Verein. Viele Häuser waren illuminiert und mit Lampen beleuchtet, woran Schritt die freiwillige Feuerwehr in Uniform und Ausrüstung mit Trommel und Pfeifer und die aus Mannschaften der 80er Regimentsmusik bestehende Kapelle. Nachdem der Zug auf dem Festplatz angekommen und alle Teilnehmer sich in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Feste eingefunden hatten, begrüßte der 1. Vorsitzende des Krieger- und Militärvereins Herr Schneider die Anwesenden mit einer der Bedeutung des Festes entsprechenden Ansprache, welche in einem Hoch auf den Kaiser, in welches alle begeistert einstimmten, ausklang. Mit Gesangsvorträgen, turnerischen Übungen und so weiter verherrlichten die verschiedenen Vereine den schönen Abend. Die Fackelzieher „Germania“, „Zum Kreis-Kriegerfest in Sonnenberg“, „Deutsches Heil“ wurden gemeinschaftlich mit Musikbegleitung vorgeführt. In weit vorgezogener Stunde trennte man sich, um sich für den Haupttag auszurufen. Der eigentliche Festtag, der Sonntag, wurde mit einem Gedächtnisfest begonnen. Der Empfang der von auswärtig angelegten Vereine begann um 11 Uhr vormittags und trafen letztere wegen des inzwischen eingetretenen Regens nur langsam und mit nur wenig Mitgliedern ein. Der auf 1 Uhr angekündigte Festzug mußte des schlechten Wetters wegen auf 3 Uhr verschoben werden, doch war die Beteiligung immerhin eine sehr gute. Es waren alle Sonnenberger und ca. 15 auswärtige Vereine aus dem Landkreis Wiesbaden vertreten. Unter den inzwischen eingetroffenen Ehrenmitgliedern befanden sich die Herren Landrat v. Heimbach, Oberstleutnant von Dettin, Rgl. Fortschmeister Frhr. von Hunsstein, Bürgermeister Buchelt, Kurinspektor Müller, Weigerdener Herr usw. Der 1. Vorsitzende des Krieger- und Militärvereins Herr Schneider hielt nach dem Einzug der Festversammlung eine Ansprache über die Bedeutung des Festes. Es sprachen noch die Herren Landrat v. Heimbach, Oberstleutnant von Dettin und Bürgermeister Buchelt. Nacheinander folgten die Gesangsvereine mit Vorträgen, welche stets mit lebhaftem Applaus belohnt wurden. Auch der von dem Turnwart Herrn Lang arrangierte Festzug, angeführt von jungen, festlich geschmückten Damen Sonnenbergs, fand reichen Beifall. Da sich die schönen Vorträge des schlechten Wetters wegen alle in der Festhalle abspielen mußten, kamen sie nicht zu der verdienten Geltung. Der in der Mitte des Festplatzes aufgeschlagene Tanzboden wurde fleißig benutzt. Das Fest war auch von Auswärtigen, hauptsächlich Wiesbadenern, verhältnismäßig sehr gut besucht und können wohl auch die Karussell- und Budenbesitzer mit ihren Einnahmen zufrieden sein. Alle Festteilnehmer werden sich gerne der vergnügten in dem gastlichen Sonnenberg verlebten Stunden erinnern.

es. Rambach, 29. Juni. Der Ausfühung des Wegebauprojektes Rambach-Rantod ist man wieder um ein beträchtliches näher gerückt. Bekanntlich wurde in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung der Beschluß gefaßt, mit den Vermessungsarbeiten alsbald beginnen zu lassen. Die letzteren konnten bisher der Heuernte wegen, da die neu projektierte Straße sowie sich dieselbe auf Rambacher Gemarkung bewegt, sich durch Wiesen legt, nicht vorgenommen werden. Jetzt da die Heuernte zum größten Teil beendet ist, werden dieselben und zwar aller Voraussicht nach nächste Woche zur Ausführung gelangen. Sobald die letzteren beendet, d. h. die einzelnen Parzellen, vermessen und die diesbezüglichen Grundzeichnungen aufgestellt sind, wird eine Interessenten-Versammlung bzw. der beteiligten Grundbesitzer einberufen werden, in der seitens der Gemeinde inbezug auf die gestellten Forderungen mit denselben verhandelt wird und dann eventuell sofort der Abschluß von Kaufverträgen betätigt werden kann. Natürlich muß auch hierbei mit dem Entgegenkommen der Grundbesitzer gerechnet werden, denn nicht gerechtfertigte Forderungen können keineswegs Berücksichtigung finden. Ob ein Enteignungsverfahren sich notwendig machen wird, bleibt abzuwarten. Aller Voraussicht nach wird mit der Anangriffnahme der Bauarbeiten dieses Jahr nicht mehr begonnen werden. — Der Schlosser G. Schmidt hier hat sein Wohnhaus mit Scheune Burpstraße 3 an die Eheleute Pfisterer F. Wiesbaden hier verkauft. — Seitens des Kreis-Ausschusses für den Landkreis Wiesbaden ist, um den übermäßig auftretenden Sperlingen entgegenzutreten, aus der Kreis-Kommunalkasse eine Prämie von 3 A für jeden erlegten Sperling ausgesetzt worden. Die Auszahlung der Prämie erfolgt jedoch nur an Personen, die zur Ausübung der Jagd berechtigt sind oder zum Feld- und Forstschuttpersonal gehören.

er. Schierstein, 1. Juli. Bei dem gestern morgen um 6 Uhr vom Radfahrerverein Schierstein abgehaltenen Radrennen auf der Strecke Schierstein-Niederrhein erhielten Kullmann-Niedrich den 1. Preis, Hiesler-Schierstein 2., H. Schmidt-Schierstein 3., Grassmayer-Schierstein 4., Dieb-Schierstein 5., C. A. Schmidt-Schierstein 6., Hohen-Schierstein 7., Weich-Schierstein 8. Preis. Kullmann hat somit den Wanderpreis, um den er fünf Mal gefahren ist, gewonnen.

b. Nordenstadt, 30. Juni. Der Bau einer Wasserleitung für unseren Ort ist in Aussicht genommen, doch ist sehr unwahrscheinlich, daß diese Leitung an diejenige einer Nachbargemeinde angeschlossen wird. Sobald das Getreide geerntet ist, sollen Grabungen in dem Felde am Wege nach Hochheim vorgenommen werden, wo man genügende Wassermengen zu finden hofft. — Die Heuernte ist beendet und zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Die Felder stehen gegenwärtig in üppiger Fülle und versprechen einen Ertrag, wie in den besten Jahren. An Futter ist kein Mangel. Die Obst- und Gemüseernte fällt nicht so aus, wie zur Zeit der Obstbaumblüte zu erwarten stand. Zweifeln und sonstiges Steinobst gibt es zwar in Menge, dagegen haben die meisten Apfelbäume vollständig leer. Nur an einzelnen Stellen sind sie einigermaßen beladen. In den Weinbergen ist seit 3-4 Wochen fleißig gespritzt und geschwefelt worden. Leider haben die Reben meist geringen Bestand, auch ist die Blüte viel zu ungleich vor sich gegangen, als daß die Ausichten hoffnungsvoll sein könnten. — Dieser Tage sind hier von den ältesten Schülern wieder die besetzten Schwalben- nester gezählt worden. Zur Freude aller Vogelkühler konnte wieder eine bedeutende Vermehrung dieser so überaus nützlichen Vögel festgestellt werden. 1904 gab es hier 229 mit Schwalben besetzte Nester an Häusern, Torbögen und in Schälern, 1906 waren es 169; 1907 vermehrte sich die Zahl auf 307 und neuer sind es gar 330. Gewiß ein schöner Erfolg planmäßigen Vogelkühles.

a. Vom Tannus, 30. Juni. Das Pferd des Bürgermeisters in Dreifels wurde in dieser Woche nachts von roher Hand mit einem scharfen Instrument böß zugerichtet. Das Tier, das Stiche im Kopfe hatte, wurde nach Gießen in die Klinik gebracht, gilt jedoch als verloren. — In Oberjossbach entstand bei den Hofgutsbesitzern Ernst und Nüniger ein Brand. Zwei Scheunen wurden vollständig eingeschifft. Auch in Birges bei Camberg brach in der Nähe der Kirche, während die Leute mit der Heuernte beschäftigt waren, in einer Scheune Feuer aus und brachte die Kirche und andere Häuser in große Gefahr. Man vermutet Brandstiftung. — In Sinn ist der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Ad. Dagus aus Ebersbach vom Zuge überfahren worden.

De. Hirsheim, 30. Juni. Bei der am 12. Juni stattgefundenen Betriebszählung wurden hier 426 Einwohner, 462 landwirtschaftliche und 256 gewerbliche Betriebe festgestellt. — Die Vorbereitungen für das 25jährige Jubiläum des Gesangsvereins „Sängerbund“, welches am 6., 7. und 8. Juli hier stattfinden, sind soweit beendet. Der Festzug, welcher sich aus 54 Nummern zusammenstellt, beginnt um 3 Uhr. Auf dem Festplatz ist alles vorbereitet, um den Besuchern einige vergnügliche Stunden zu bereiten. Hoffentlich hat Jupiter Pluvius ein Einleihen und läßt nicht, wie früher, alle Feste des Gesangsvereins Sängerbund zu Wasser werden. — Herr Schuhmachermeister Peter Ad. M. kaufte das in der Untermainstraße gelegene Wohnhaus des Fr. Anna Pauls zum Preise von 5500 M.

8. Rüdshelm, 1. Juli. Die 1904er Kreuzung des hiesigen Pfarrgutes ging durch Vermittlung des Kommissionsgeschäfts J. Sahrholz Bwe. und Söhne hier in den Besitz der Firma Gebr. Jung über.

8. Vordhausen, 30. Juni. Ein kleiner Schiffenfall ist heute auf dem Rhein bei Vordhausen vorgekommen. Der Schraubendampfer „Mina“ befand sich mit zwei Anhängeschiffen auf der Verjährt. Oberhalb Vordhausen bekam er einen Defekt an der Schraube und geriet ins Treiben. Das Schleppschiff des hinteren Anhängeschiffes riß plötzlich ab und das Schiff trieb abwärts bis zur „Winkel“, wo erst der Anker hielt. Der Schraubendampfer mit dem anderen Anhängeschiff trieb nach bis unterhalb Vordhausen, wo er alsdann an dem sogenannten „Allweg“ anlegte. Der Dampfer muß in Reparatur gehen, während die Schleppschiffe ihre Fahrt fortsetzen können.

• Vingen, 29. Juni. Ein vorbereitendes Komitee von Vingen-Bingerbrück betrieb seither in aller Stille die Vorbereitungen für ein großes Bismarckdenkmal, gegenüber dem Nationaldenkmal. Die Arbeiten sind jetzt so weit gediehen, daß demnächst an die große deutsche Öffentlichkeit zur Bildung eines großen umfassenden Hauptkomitees herangeführt werden dürfte. Die Platzfrage ist bereits endgültig erledigt und das notwendige Gelände angekauft. Das Denkmal wird auf die „Eiffelhöhe“ oberhalb Bingerbrück kommen.

a. Vom Einrich, 30. Juni. In Niehlen verunglückte gestern nachmittag eine Frau Rüd dadurch, daß sie von einem hochgeladenen Seiwagen stürzte. Die Verletzungen sind erheblich. Ein weiteres Unglück passierte in Niehlen heute. Der 16-jährige Sohn des Steinbauers Meisters Ritter, welcher zwischen einem Wagen und verschiedenen Personen mit seinem Rade durchfahren wollte, kam zu Fall und wurde durch den Wagen schwer verletzt.

• Höchst, 29. Juni. Gestern nachmittag fiel in Griesheim am Main ein Junge aus dem Fenster der im vierten Stockwerk eines Hauses gelegenen elterlichen Wohnung und blieb auf der Stelle tot.

• Frankfurt, 29. Juni. Der 25jährige Schmied Lorenz Hoos, der seit 33 Jahren bei einer großen Firma beschäftigt ist, ein fleißiger, ruhiger Mann, brachte sich gestern mit einem Küchenmesser tiefe Schnittwunden am rechten und linken Unterarm, am Handgelenk, Handrücken und linken Unterschenkel bei, nach sich in die Herzgegend und durch schnitt sich die Kehle. Hoos hatte sich in einem unbewohnten Zimmer eingeschlossen. Als später seine Kinder klopfen und die Tür nicht geöffnet wurde, ließen sie sie im Weisheit der Polizei aufbrechen. Man fand den Lebensmüden in einer großen Blutlache am Boden liegen. Die Rettungswache brachte ihn ins Heiliggeist-Hospital. Er wird schwerlich mit dem Leben davon kommen. Unvergleichliche Familienverhältnisse haben Hoos zu der verzweifeltsten Tat getrieben. — Im Zusammenhang mit dem Eingehen der hiesigen Kommandantur erfahren wir, daß der Kommandant von Frankfurt, Generalleutnant von Stalpnagel, mit Ende des Monats in den Ruhestand treten will. Er beabsichtigt dann seinen Wohnsitz in Darmstadt zu nehmen.

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung des Mattes bitten wir in unserer Geschäftsstelle Mauritiusstraße 8 zu melden.

„Wiesbadener General-Anzeiger.“



Kunst, Literatur und Willenskraft.

Residenz-Theater.

Lehter Abend vor den Ferien. „Kean“.

(Neu einstudiert.)

Der Schauspieler ist ein Automat. Er wird um 7 Uhr aufgezogen und läuft um 10 Uhr ab. Was weiß das Publikum von den Empfindungen eines Schauspielers? Das sagt Kean. Und mit bitterster Ironie schaltet er ein, daß sich das Publikum um diese Empfindungen nicht zu kümmern braucht, denn es habe ja sein Entree bezahlt. Keinesfalls ist Barnab's Kean-Lustspiel Abel für eine Schlupfvorstellung vor einer mehrmonatigen Trennung von Bühne und Publikum auszuweisen. In einem der größten Tragöden, dem eine Welt zu Füßen lag, gibt man uns zu verstehen, daß die Könige, die da mit hölzernen Szepter und rappener Krone im luftigen Bretterreich herrschen, oft einen Lastträger beneiden müssen. Das Keanlustspiel erhebt einen ganzen Epilog, eine ganze Abschiedsrede: Seht, das sind wir Schauspieler in unserem Leiden und Glüd; ohne Kellame und Kabelle bringt auch das beste Talent nicht durch; was Euch so verlockend an unserer lichtstrahlenden Welt vorkommt, ist nur Chimäre; zu einer fertigen schauspielerischen Leistung gehört eine Unsumme von Fleiß und Studium etc. etc.

Auch die Journalisten werden angeführt. Dumas-Barnab teilt sie in zwei Kategorien ein: in die anfänglichen Beurteiler einerseits und die verzeihenden Kunstbesudeler andererseits. Auf der anderen Seite dürfte man aber noch die streppelosen Lober einbeziehen.

Wie eine Elektrizitäts-Spannung in Gewitterluft entlud sich verschiedene Male der Beifall in dem ausverkauften Hause. Ich muß bekennen, es fesselt mich eigentümlich, wie der junge, facile Herr Kean als Kean der Dumas-Romane — der u. a. im Zwischenpiel die schweren, finsternen Hamlet-Gedanken durch's Gehirn wölgt — durch den höchsten Glanz der Sprechweise und die eleganten Neuherlichkeiten in der Nachahmung genialer Affüren der Großen das Interesse des Publikums sicher über das hinweglenkt, was ihm, dem jugendlichen, überhaupt noch zum Tragöden fehlt. Die große Theater-Standartzene des vorletzten Aktes trug ihm und der Regie des Herrn Kean einen Erfolg ein, auf den beide Herren stolz sein konnten. Hat der alte Dumas den Keancharakter schon zum reinen Tugendbold durchgeföhrt, so steht unser junger Residenztheater-Kean auf der Seite jener Keanpieler, die dieses Geschäft der Idealisierung fortsetzen und auch die letzten Nuancen der Spuren des Genial-Verkommens in dem ergränzten Helden mildern, wenn nicht gleich abstreifen. Demselben Kean, der im 2. Aufzuge am 7. des Monats zum 6. Male in demselben Monat von einem schweren Rausche ausgeschliffen und in der obliquen Matrosenkeise die Lust der Heß des Volkes atmet, haftet in Herrn Keanbrügge geradezu ein Zug der Solidität an. Wie prächtig himmte übrigens Herr Kean die Rolle des dänischen Gesandten auf den echten Lustspielton! Sch.

r. Was Josef Lauff in der letzten Zeit schrieb. Wie wir erfahren, gelangen von unserem heimischen Dichter Lauff demnächst zwei größere Werke an die Öffentlichkeit. Im Oktober dieses Jahres wird im Wiesbadener Hoftheater Lauffs neues Drama „Der Deichgräb“ zum Überhaupt ersten Male aufgeführt. Ende desselben Monats werden wir auch schon seinen neuesten Roman „Die Tanzmamsell“ lesen können. Der Roman spielt am Niederrhein.

Ein neuer Einakterhplaus. Sudermanns Hermann Sudermann hat einen Opus aus drei Einaktern vollendet, die ähnlich wie „Moritur“ einen gemeinsamen Titel erhalten werden. Die Uraufführung findet im Burgtheater in Wien statt.



* Wiesbaden, 1. Juli.

Ein Tag zum Nachdenken.

Sintemalen der Sommer ja über die Welt zurzeit regiert oder zum mindesten regieren soll. Der Sommer, in dessen Gefolge sich an oberster Spitze der gütige, lachende goldene Sonnenschein und andere Begleiter befinden, die gern gesehen sind und die man darum doppelt bewillkommnet, und über die sich die Menschen mit samt den Kindern Floras freuen. Dieser Sommer, wie man sich ihn vorstellt und wie er eigentlich sein soll, die Krone eines Sonntags für das Volk, Volksklasse, für die der Sonntag in allererster Linie geschaffen ist. „Auf den Sonntag freu' ich mich“, sagt der Arbeiter, sagt seine gesamte Familie. Enttäuschungen kommen überall vor, denn sie sind ein Charakteristikum unserer Zeit. Wenn aber eine arme Arbeiterfamilie um den ihr gehörenden Sonntag enttäuscht worden ist, weil aus dem Sommer ohne denkbaren Grund ein Herbst geworden ist, der ununterbrochen Wasser auf Stadt, Wald und Flur herniederfendet, und die Sonne ganz hinter riesige Berge verdonnert hat, wo sie keine antwefenden Menschenkinder und keine lieblichen Blumen zu sehen bekommt, rührt mich das Mitleid. Warum hat das die Menschheit verdient? So sind am Sonntag, dem letzten Tage des Juni, wieder unzählige Freuden verwaßert worden. Bombenelement, was soll das heißen!

Nun, so blieb man hüßig zu Haus, schäkerte mit Frau und Kindern und stellte Betrachtungen über dies und jenes an. Heute beginnt die volkstümliche Woche im Rgl. Theater. Daß sich die Intendanz eines königlichen Kunst-institutes für das Volk in die Presse wirft, ist immerhin be-

S. Guttmann & Co.

Webergasse 8.

Von Montag, den 1. Juli an, grosser

Saison-Räumungsverkauf

Derselbe umfasst alle Modeartikel und praktischen, für den täglichen Ergänzungsbedarf notwendigen Waren, auf welchen der **Einheits-**

Extra-Rabatt von 10 Prozent auf jeden Einkauf an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Speziell ist eine **totale Räumung** vorgesehen für alle der Mode und der Jahreszeit unterworfenen Kleiderstoffe, Seide und Konfektion, für welche nächst dem obigen **Extra-Rabatt** ganz **bedeutende Preisreduktionen** zum grossen Teil

bis 33 1/3 Prozent in Anwendung kamen.

Ausgeschlossen vom Extra-Rabatt sind an einzelnen Lagern derartige Waren, welche durch ihre abnorme Billigkeit und durch Preisreduktionen von **50 Prozent** diesen **Rabatt nicht mehr zulassen.**

Einfarbige Stoffe
Phantasiestoffe
Schwarze Stoffe
Creme-Stoffe
Waschstoffe
Musseline
Kleiderleinen
Blusen- und
Kleiderseide
Futterseide

Damenwäsche
Tischwäsche
Bettwäsche
Küchenwäsche
Herrenwäsche
Els. Stoffe
Damaste
Handtücher
Taschentücher

Morgenröcke
Matinees
Kostümröcke
in schwarz und farbig
Waschkostümröcke
Regenmäntel
Unterröcke
Woll-
und Seiden-Blusen
Waschblusen

Teppiche
Gardinen
Stores
Rouleaus
Dekorationen
Tischdecken
Schlafdecken
Steppdecken
Linoleum
Felle

Anmerkung.

Es empfiehlt sich, von der bei uns **jetzt stattfindenden realen billigen Kaufgelegenheit** durch Einkäufe auch für den späteren Bedarf Vorteile zu ziehen. da für später diese **momentanen billigen** Preise durch die täglich noch steigende Konjunktur nicht mehr zu halten sind.

1401

Möbiliar-Versteigerung.

Heute Dienstag, den 2. Juli, vormittags 9 1/2, und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Saale des „Westendhofes“

30 Schwalbacherstrasse 30:

schwarzes Piano, Salon-Garnitur: Sofa, 2 Sessel, Tisch-Garnitur: Sofa, 2 Sessel, **Damen-Chaiselong** mit 2 Sessel, **Seidenbezug, 3 Fenster Portieren** (dazu passend), **Kameltischendivan**, einz. Sofas, **Ottomanen**, einz. **Polsteressel**, **nüssb. Herrenschreibtisch**, nüssb. **Spiegelschrank**, **Bücherschrank**, nüssb. **Schreibtisch**, **Bertiso**, **Kleiderschränke**, **Wesierspiegel** mit **Trumeau**, div. andere **Spiegel**, **runde, ovale u. viereckige Tische**, **Ausziehtische**, **Banabretter**, **Konjolschränke** m. **Spiegel**, **Kommoden**, **Etageren**, **Flurtoilette**, **Ripptische**, **Ballustrade**, **6 fast neue Betten** mit **Dollmatten**, **Regulator-Uhren**, sehr schöne **Aquarell- u. Kupferstichbilder**, **Waschkommoden** und **Nachtische**, **eleg. Luster**, **Zug- und Hängelampen**, **Stühle aller Art**, **Deckbetten** und **Rissen**, **Waschbütten**, **Gasherd**, **Fussbadewanne**, **alte Waffen**, sehr gute **Portieren**, **Borhänge**, **Wäschezeug**, **prachtvolle Basen**, **Rippfächer**, **Luxus- und Gebrauchsgegenstände**, **Dekorationsgegenstände**, **Teppiche**, **2 Küchenschränke**, **Küchentische u. Stühle**, **Küchen- u. Kochgeschirr**, **Glas**, **Porzellan**, **Aquarium** und viele hier nicht benannte Gegenstände freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger

Auktionator u. Taxator.

Geschäftsstelle: Schwalbacherstr. 25.

NB. Das Mobiliar ist vorzüglich erhalten. 1480

Bekanntmachung.

Dienstag, den 2. Juli, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandleiher Kirchgasse 23:

1 Kaffenschrank, 1 Zeichenschrank, 1 Sofa, 1 Kanapee, 1 Waschkommode, 1 Kommode, 1 Ausziehtisch, ein Sekretär, 1 Bett, 1 Anzug, 1 Ueberzieher, 1 Mantel, 1 Rolle, 2 Pferde,

nachmittags 4 Uhr versteigere ich in der Waldstraße Pfandleiher Deutsches Gd:

1 Badewanne, 1 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Kanapee, 1 Kommode, 1 Schrank, 1 Grammophon, 1 Handfarnen, 1 Schneppfarnen u. 1 Wagen

Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. 1483

Wiesbaden, den 1. Juli 1907.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Anfrage an die verehrl. Kurdirektion?

Wo ist die rote Signalfahne, welche das bestimmte Stattfinden eines Gartenfestes anzeigen soll, eigentlich am Kurhause zu suchen? Das auf die Balkonbrüstung gelegte rote Tuch sieht einer Fahne sehr wenig ähnlich, erfüllt den beabsichtigten Zweck absolut nicht und wirkt daher höchstens komisch.

Mehrere Gartenfestbesucher.

1484

Rheinstr. 77, Stb. 1. St. 2. Jim. m. Zub. auf 1. Okt. zu verm. 1406

Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Poststr. 7, 1. r. mod. Jim. zu verm. mit od. ohne Kell. 1484

Vertrammstr. 13, Stb., Wohn, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Rh. Str. 8, Stb. 2. Jim. u. Küche zu verm. 1481

Bekanntmachung

Dienstag, den 2. Juli cr., mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslot Kirchgasse 23 dahier:

2 Gestelle, circa 1300 Rollen Tapeten, 1 Emmericher Kaffeeöfen, 1 Kaffenschrank, 1 Spiegelschrank, zwei Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 2 Sofas, 1 Bertiso, 1 Sofatisch, 1 Nähtisch, 1 Gladschrank, 1 Bücher-schrank, 6 Polsterstühle, 1 Lehnstuhl, 1 Bett, 1 gr. Bild m. Goldrahmen, 1 Jagdwagen, 1 Eisenwalzmaschine, 1 Faß Öl, 1 Faß Bleiweiß u. dgl. mehr;

ferner hieran anschließend:

1 Lagerhalle aus Fachwerk

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Versteigerung voraussichtlich teilweise bestimmt.

Wiesbaden, den 1. Juli 1907. 1452

Eislaß, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 2. Juli cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandleiher Kirchgasse 23 dahier zwangsweise gegen gleich bare Zahlung:

1 Ausziehtisch und 1 Badenschrank.

1461

Emran, Gerichtsvollzieher.

Man amüsiert sich köstlich! Tränen werden gelacht!

Eden-Theater.

Ab 1. Juli täglich:

Gastspiel des hier so beliebten urkomischen sächsischen Burlesken-Ensemble

Fritz

Weissbach

und Wiesbadens Liebling

Ludwig Clermont

mit ganz vorzüglichem Niesen-Bracht-Programm.

Alle Nähere siehe Plakate!

Vorzugskarten gültig! Ueberall erhältlich! 1388

Undel ohne Ende! Galt sächsischer Humor!

nicht können im Sinne von technischer Fertigkeit, sondern Wollen, Sehen und Genießen. Wollen wir doch in der Schule keine Künstler züchten. Wollen wir doch nicht die Schüler zu Malern, Bildhauern oder Kunstgewerblern ausbilden. Nein, Kunstgenießer sollen unsere Kinder werden, Dilettanten, Amateure im feinsten Sinne des Wortes. Das ist doch gerade der Fehler unserer an Kunstproduktion überreichen Zeit, daß ihr die Kunstliebhaber fehlen. Unser Zeitalter gehört dem Fortschritt, leider nur äußerlich, denn die Entwicklung der Persönlichkeit, jene höchste Form der menschlichen Veredlung, wird vernachlässigt.

• **Die Mückenplage.** Die Mücken können einem den schönsten Sommerabend verderben. Denn gerade, wenn man nach der Hitze des Tages sich der abendlichen Kühle erfreuen will, dann melken sie sich mit ihrem Summen, um selbst pflanzliche Naturen nervös zu machen. Gerade die schönsten Siesta-Plätze an den Ufern der Flüsse, oder auf den Lichtungen des Waldes scheinen sie zu ihrem Spezialjagdgebiet erkoren zu haben, denn hier lassen sie von ihrem Opfer durchaus nicht ab. Kein Zigarettenrauch vermag sie zu vertreiben, sie warten geduldig bis die Zigarre verraucht ist, und beginnen dann mit frischen Kräften die Angriffe von neuem. Es ist ein dauernder Kampf zwischen dem Menschen und dem blutdürstigen Insekt, ein Kampf auf Leben und Tod, der erst sein Ende findet, wenn ein wohlgezielter Schlag mit der Hand dem Mückenleben ein Ziel setzt. Meist bleiben aber die Mücken die Sieger, denn sie

wissen sich hinterlistig an ihr Opfer heranzuschleichen und es zu überfallen. An dem Schmerze merkt der Betroffene erst die Freveltat. Oft erwischt er noch den Uebelthäter und rächt sich dann fürchterlich an ihm. Aber der Schaden ist nun einmal da. Er greift betrübt zum Salzwasserschälchen. Ein Gutes haben aber die Mücken auch für den Menschen. Sie wissen ihm das Wetter zu künden. Denn ihre fröhlichen Reihenspiele in der abendlichen warmen Luft sagen einen guten folgenden Tag an. Den Vögeln sind sie ein guter Vissen, den sie nie verachten.

• **Das Stiftungsfest des Turngaues Wiesbaden** wurde gestern auf dem Exercierplatz an der Schiersteinerstraße dem anhaltenden Regenwetter zum Trost doch abgehalten. Leider mußte das Wettturnen deshalb abgebrochen werden. Es wird am nächsten Sonntag zu Ende geführt. Auch das Schauturnen findet dann statt. Das Volksfest auf dem Festplatz war teilweise recht stark besucht, namentlich die gedeckte Halle. An Volks- und Kinderbelustigungen fehlte es nicht. Viel Beifall fand das Konzert der Kupferberggold-Kapelle.

• **Vorsicht mit Tintenstiften.** Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der vielgebrauchte Tintenstift anilinbaltig ist und daß durch denselben Anilinvergiftungen hervorgerufen werden können. Letztere sind ja bekanntlich in Fabriken, die Anilin herstellen oder verbreiten, nicht selten und entstehen durch Einatmung von Anilindämpfen oder durch Aufnahme von der Haut aus. Auch innerlich genommen ist das Anilin giftig. Das mußte auch eine Frau erfahren, die, wie der „Lancet“ berichtet,

die Gewohnheit an sich hatte, ihren Tintenstift mit der Zunge zu befeuchten. Sie erkrankte mit Schwellung der Lippen und des Halses sowie blauer Färbung des letzteren, eines sicheren Zeichens der Anilinvergiftung. Außerdem stellte sich Kurzatmigkeit und Verdauungsstörungen ein, ein Beweis, daß das Gift in das Blut eingedrungen.

• **Die eingeschmuggelte Goldmünzerei.** Im städtischen Krankenhaus zu Frankfurt und zwar im Hilfsarztzimmer der chirurgischen Abteilung machte ein Arzt einen seltsamen Fund. Unter Mappen und Büchern, die auf einem Regale lagen, entdeckte er plötzlich vier Kupferplatten, eine Radierfeder und ein Päckchen Nadeln. Die Kupferplatten, die zur Herstellung von 100 Markscheinen und Fünfmarkscheinen auf dem Wege des sogenannten Kupferdrucks dienen, zeigten genau die Größe dieser Scheine und die nötigen Zeichnungen und Inschriften, die von einer technisch sehr geübten Hand herzurühren schienen. Die Goldmünzgerätschaften, die, wie man annimmt, von einem Kranken in das Krankenhaus eingeschmuggelt worden sind, wurden beschlagnahmt. Ein bestimmter Verdacht auf irgend welche Personen hat sich bis jetzt noch nicht ergeben. Daß mit den beschriebenen Platten Scheine produziert wurden, geht aus der Tatsache hervor, daß eine Schwester des Krankenhauses im sogenannten Nötigen-Zimmer einen Fünfmarkschein fand, der als unecht anerkannt wurde. Ein ebensolcher Schein wurde auch von einer Frau in Sachsenhausen auf der Straße gefunden.

Zur Richtigstellung!

Wenn wir auf die Inserate der „Roten“ Rabattmarken in Nr. 141 u. Nr. 145 dieser Ztg. eingehen, so geschieht solches nur, um darzutun, daß der Inhaber der Firma: **Warenmagazin Franz Haas** — (rote Rabattmarken) — entweder nicht rechnen kann oder wissentlich die Unwahrheit behauptet, wobei dieser Herr durch Wortklaubereien die Kaufmannschaft und das Publikum zu täuschen sucht.

Vorab jedoch erlauben wir uns die Frage: weshalb treffen jetzt die „Roten“ Rabattmarken — nachdem wir hier auf der Bildfläche erschienen sind, so viele Aenderungen und ahmen unser Spar-System nach? Dieses besagt doch ganz klar, daß das bisherige Rabattsystem der roten Rabattmarken viel zu wünschen übrig ließ und unser System das beste ist — woran es kein „wenn“ und kein „aber“ gibt — sowie daß unsere Firma und System bei der Konkurrenz sehr gut bekannt sind, weshalb man diese Aenderungen treffen muß!

Ferner, daß die Waren-Rabattsysteme fast an allen Plätzen verdrängt werden, da man eingesehen hat, daß das Waren-Rabatt-System ein Parasit am Kaufmannsstand ist, weil es zuerst von den Gewerbetreibenden unterstützt wird und dafür wird den Kaufleuten nachher von der Waren-Rabatt-Gesellschaft durch Verabreichung eigener Waren Konkurrenz gemacht.

Zum Beweise unserer zu Anfang aufgestellten Behauptungen diene folgendes:

Für 1000 rote Rabattmarken erhielt man bisher für angeblich 10 Mark Waren aus dem Geschäft des Rabattgeschäftes, die der Inhaber desselben nach seinem Belieben feil hält.

Jetzt erhält man auch für 1000 rote Rabattmarken bei den „roten“ Marken ausgebenden Geschäften — Waren — aber nur für 8 Mark nicht für 10 Mark.

Wer es vorzieht, für 1000 rote Rabattmarken bares Geld zu nehmen, erhält solches jetzt auch, aber wohlweislich sagt Herr Franz Haas nicht — wieviel!

Wir dagegen haben nur eine Grundlage!

Wer 600 „blaue“ Rabattmarken: „Überall zahlbar“ gesammelt hat, erhält in jedem Geschäft, welches unsere „blauen“ Marken führt, für 5 Mark an Waren — auch Lebensmittel.

Der Geschäftsinhaber erhält von uns dann die 5 Mark an bar zurück.

Hat man z. B. 1000 „blaue“ Rabattmarken nach obiger Berechnung, so erhält man für Mark 8,33 $\frac{1}{3}$, für 1000 rote Rabattmarken aber nur für 8 Mark Waren. Demnach haben wir erst bei 1200 blauen Rabattmarken einen Brutto-Verdienst von 2 Mark, wohingegen der Inhaber der „roten“ Rabattmarken schon an 1000 rote Rabattmarken diese 2 Mark verdient.

Wie nun nach dieser Tatsache Herr Franz Haas noch den Mut besitzen kann, auszuführen, daß wir mehr verdienen resp. sein System rote Rabattmarken größere Vorteile böte, wie unsere blauen Rabattmarken, ist uns unverständlich.

Noch mehr aber sind wir verwundert, zu lesen, wie dieser Herr seine eigene Person — öffentlich — als „volle Garantie“ für seine Geschäftsverbindlichkeiten anbietet, zumal wenn man in Betracht zieht, daß Herr Franz Haas bis vor kurzem, Angestellter einer hiesigen Konkurrenzfirma war — und sein Geschäft mit fremdem Geld aufgebaut ist — und nur allein in Wiesbaden besteht.

Die Erwähnung, daß sein Geschäft mit einem Kostenaufwand von Mk. 30 000 aufgebaut sei, ist unwahr. Die fernere Bereiterklärung dieses Herrn, wonach er 15 000 Mark bei einer Bank deponieren wolle ist nur Wortspielerei. Möge Herr Franz Haas, wenn er uns über — oder wenigstens gleich sein will — so wie wir nur 10 000 Mark bei einer Bank festlegen lassen — nicht nur deponieren — mit dem ausdrücklichen Hinweis, nur als Garantie für seine im Umlauf befindlichen roten Rabattmarken und mit Jahreskündigung, da sonst ein Bank-Konto überhaupt keine Gewähr leistet.

Jeder objektiv denkende Mensch wird aber inzwischen eingesehen haben, daß Herr Franz Haas in seinem Geschäftsgebahren und Vorgehen gegen seine Konkurrenz, anscheinend vor nichts zurückschreckt, um sich gegen diese noch hoch zu halten.

Birka 100 hiesige Geschäfte haben unsere „blauen“ Rabattmarken eingeführt.

Man achte daher auf die Schaufenster der Geschäftsleute, wo unsere „blauen“ Rabattmarken verausgabt werden. Sammelbücher sind daselbst unentgeltlich zu haben.

Spar-Rabatt-System „Überall zahlbar“ Albrings & Co.

Größtes Rabattsystem Rheinlands und Westfalens — Gegründet 1900.

Haupt-Bureau Hagen i. W.

Zweighbureau für Wiesbaden: Kleiststraße 6.



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 192

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 2.

Nr. 151.

Dienstag, den 2. Juli 1907.

22. Jahrgang.

Amstlicher Theil

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, in der Stadt Wiesbaden.
Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 1. März 1907 wird für die Stadt Wiesbaden nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1.
Jeder abgeleitete Eigentumsverwerb eines im Stadtbetriebe belegenen Grundstücks oder Erwerbs eines Rechtes, für welches die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, unterliegt einer Steuer von 2 vom Hundert des Wertes des erworbenen Grundstücks oder Rechtes.

Erfolgt eine Auflassung auf Grund mehrerer, das Recht auf Auflassung begründender lastiger Rechtsgeschäfte von dem ersten Veräußerer an den letzten Erwerber, so werden die Erwerbspreise dieser sämtlichen Rechtsgeschäfte zusammengerechnet und ist die Steuer von diesem Gesamtbetrage zu entrichten. Uebertragungen der Rechte eines Erwerbers aus dem Veräußerungsgeschäfte oder nachträgliche Erklärungen eines aus dem Veräußerungsgeschäfte berechtigten Erwerbers, die Rechte für einen Dritten erworben, beziehungsweise die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden wie Veräußerungen behandelt. Hat jedoch ein Erwerber das Veräußerungsgeschäft nachweislich auf Grund eines Vollmachtvertrages oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so bleibt die Uebertragung seiner Rechte an den Dritten bei der Berechnung des zu versteuernden Betrages außer Betracht.

In Fällen, in welchen auf Grund gesetzlichen Anspruchs auf Rückgängigmachung des Veräußerungsgeschäfts ein Rückverwerb stattgefunden hat, kommt die Steuer nicht zur Erhebung.
Zur Zahlung der Steuer sind der Erwerber und der Veräußerer, im Falle des Absatzes 2 der letzte Erwerber und der erste Veräußerer gemeinschaftlich verpflichtet.

Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Wenn der Ersteher Hypotheken- oder Grundschuldgäubiger ist, so wird die Steuer nur von dem Betrage des Reistgebotes erhoben, welcher den Gesamtbetrag seiner Hypotheken- oder Grundschuldforderung und der dieser vorgehenden Forderungen übersteigt.

Die Errichtung eines Familienscheidungskommisses oder einer Familienscheidung unterliegt nicht der Umsatzsteuer.

§ 2.
Ein Erwerb von Todeswegen oder auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des Reichs-Erbrechtssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 654) bleibt frei von der im § 1 bezeichneten Steuer.

§ 3.
Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück oder Recht von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lastigen Vertrages übertragen wird, oder wenn einer oder mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft ein zu dem gemeinsamen Nachlasse gehöriges Grundstück oder Recht erwerben. Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 4.
Bei Eigentumsverwerbungen, die zum Zwecke der Teilung der von Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke bzw. Rechte außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vergl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer übertragenen Eigentums mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 5.
Erfolgt der Erwerb auf Grund von Kaufverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von einem der Vertragsschließenden in Kauf gegebenen Grundstücke oder Rechte und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche in der Stadt belegener Grundstücke oder Rechte gegen Außerhalb derselben belegene nach dem Werte des ersteren.

§ 6.
Die Wertermittlung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Erwerbsaktes zu richten.

In seinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nahrungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet; Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Reichs-Erbrechtssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 § 17 ff. und der dazu vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen kapitalisiert.

Wird ein Grundstück oder Recht im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist die Steuer von dem Betrage des Reistgebotes zu berechnen, so welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Zurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen.

§ 7.
Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Magistrat.

§ 8.

Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zwei Wochen nach dem Erwerbe dem Magistrat hiervon, sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche oder protokolllarische Mitteilung zu machen, auch auf Erfordern die die Steuerpflicht betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Magistrats sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 9.

Der Magistrat ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden.

Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimsstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben. Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Magistrat die zu entrichtende Steuer, nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger, festsetzen.

§ 10.

Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung durch den Magistrat, worüber dem Steuerpflichtigen eine schriftliche Mitteilung (Veranlagung) zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb zwei Wochen an die Stadtkasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Eingehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 11.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung der Veranlagung beim Magistrat schriftlich oder protokolllarisch anzubringen.

Ueber den Einspruch beschließt der Magistrat. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Bezirksaussschuß offen.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Abführung der Steuer nicht aufgehoben.

§ 12.

Wer eine ihm nach § 8 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis dreißig Mark bestraft.

§ 13.

Diese Ordnung tritt mit dem Tag ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten dieser Ordnung wird die Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerb von Grundstücken im Bezirke der Stadt Wiesbaden vom 4. März 1906 außer Wirksamkeit gesetzt.

Wiesbaden, den 1. März 1907.

(2. S.)

Genehmigt durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses hier vom 18. April 1907, B. A. 316.1 07.

Die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten zu Cassel ist durch Verfügung vom 2. Juni 1907, Nr. 5714 für die Dauer von 3 Jahren mit dem Vorbehalte der Aufhebung dieser Zeitbeschränkung vor Ablauf der dreijährigen Frist erteilt.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 30. Juni 1907.

Der Magistrat:
Körner, Dr. Scholz.

1087

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Erbauung von 118 gemauerten Gruften auf dem neuen Friedhof an der Platterstraße in dem Quadrat 39 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 53, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einbindung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verdachte und mit der Aufschrift „Gruftenbau“ versehene Angebote, sowie Proben des zur Herstellung der Gruften zu verwendenden Baustoffmaterials sind spätestens bis

Dienstag den 9. Juli 1907, vormittags 11 Uhr, im Rathause Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 42 Tage.

Wiesbaden den 29. Juni 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

1395

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes sind folgende hiesige Firmen berechtigt:

1. Georg Auer, Taunusstr. 55
2. Max Commichau, Maurergasse 12
3. Friedr. Dofflein, Friedrichstr. 43
4. E. A. G. vorm. C. Buchner, Dranienstr. 40
5. Elektr.-Ges. Wiesbaden Ludw. Hanfmann & Co., Friedrichstr. 31
6. Ritz, Röllsch, Friedrichstr. 36
7. Maschinensabrik Wiesbaden E. G. m. b. H., Friedrichstr. 12
8. Theod. Weininger, Kapellenstr. 1
9. S. D. Eisenmenger, Johstr. 20
10. Aug. Schaeffer Nachf., Saalgasse
11. Phil. Steimer, Webergasse 51
12. A. E. Thiergärtner E. G. m. b. H., Friedrichstr. 6
13. Rheinische-Elektrizitäts-Gesellschaft, Luisenstr. 6
14. Aug. Jodel, Bietenring 1
15. Nathan Geh, Taunusstr. 5
16. Heinr. Horn Söhne, Dohheimerstr. 97a
17. Baugesellschaft für elektrische Anlagen, Bismarckring 9.

Wiesbaden, den 26. Juni 1907.

Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke. 1240

Bekanntmachung

Der starke Verkehr des Publikums auf den einzelnen Geschäftsabteilungen des Magistrats macht den dort beschäftigten Beamten die Erledigung größerer schriftlicher Arbeiten zeitweise fast unmöglich.

Es wird daher zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Geschäftsräume der städtischen Verwaltung, bringende Fälle natürlich ausgenommen für das Publikum nur während der Vormittagsdienststunden (von 8 bis 1 Uhr) geöffnet sind, und daß die Beamten ihrer dienstlichen Weisung Folge leisten, wenn sie außer dieser Zeit gewünschte Rücksprachen ablehnen.

Wiesbaden, den 13. Januar 1902.

Der Magistrat:
gez. von Jbell.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Wiesbaden, den 22. Juni 1907.

Der Magistrat

Verdingung.

Die Ausführung des eisernen Treppengeländes für die Haupttreppe der chirurgischen Abteilung der Krankenhausweiterbauten zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, Friedrichstraße 15, Zimmer 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen auch von dort bezogen werden.

Verdachte und mit der Aufschrift „S. A. 33“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 3. Juli 1907, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 25. Juni 1907.

1121 Städtisches Hochbauamt.

Verdingung

Die Lieferung von 39 Stück Gasandelaßern mit Ausleger für Invertlicht von 5,70 Mtr. Lichtpunkthöhe soll im Wege öffentlicher Ausschreibung verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Marktstraße 16, Zimmer Nr. 15, eingesehen, oder gegen bestellgeldfreie Einbindung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdachte und mit der Aufschrift „Andelaßer-Lieferung“ versehene Angebote sind spätestens bis zum

12. Juli 1907, mittags 12 Uhr,

hierher einzusenden.

Wiesbaden, den 27. Juni 1907.

Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke. 1262

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 117 lfd. m Betonrohrkanal des Profils 37,5/25 cm in der August Wilhelmstraße von der Kaiserstraße bis zur Nikolastraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 57, eingelesen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verklopfene und mit der Aufschrift „R. V. 2008 I“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 16. Juli 1907,
vormittags 11 Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 28. Juni 1907.

1308

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 109 lfd. m Betonrohrkanal des Profils 37,5/25 cm, etwa 106 lfd. m Betonrohrkanal des Profils 45/30 cm, sowie etwa 72 lfd. m Betonrohrkanal des Profils 60/40 cm einschließlich der erforderlichen Sonderbauten in der Schlachthausstraße vom Kaiser-Wilhelm-Ring bis zur projektierten Straße Nr. 30 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 57, eingelesen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verklopfene und mit der Aufschrift „R. V. 2008 III“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 16. Juli 1907,
vormittags 11 Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 28. Juni 1907.

1307

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Am 15. und 16. Juli d. J. und erforderlichen Falles die folgenden Tage, vormittags 9 Uhr, und nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhause, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhause bis zum 15. Juni d. J. einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten etc. versteigert.

Bis zum 11. Juli d. J. können die verfallenen Pfänder vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—6 Uhr ausgestellt, bezw. die Pfänderscheine über Metalle und sonstige dem Notensatz nicht unterworfenen Pfänder vormittags von 8—10 und nachmittags von 2 bis 3 Uhr umgeschrieben werden.

Freitag, den 12. Juli er., ist das Leihhaus geschlossen.

Wiesbaden, den 25. Juni 1907.

1098

Städt. Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Julius Schloppner, geboren am 14. April 1882 zu Wiesbaden, zuletzt Adlersstraße 29 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodass dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 27. Juni 1907.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

1283

Bekanntmachung.

In der Reichsbrennstoffenfabrik (Rheinlandstraße) werden mechanisch gebrochene und sortierte Schlacken und Nische abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten:

1. Flugsche, 1 t enthält 1,4 bis 1,7 cbm.
2. Feinkorn (Nische und Stücken bis 10 mm, auf Wunsch auch bis 25 mm Abmessung) 1 t enthält 1,2—1,3 cbm.
3. Mittelforn (Stücke von 1 zu 4 cm Abmessung), 1 t enthält 1,3 cbm.
4. Grobkorn (Stücke von 4 zu 7 cm Abmessung) 1 t enthält 1,15 bis 1,25 cbm.

Der Preis der Sorten 1, 3 u. 4 beträgt nach besonderer Preistafel für 1 t etwa 1,20 Mk.

Sorte 2 wird bis auf weiteres zu 0,75 Mk. / t abgegeben. Unternehmer, welche dauernd größere Mengen abnehmen, erhalten Rabatt.

Für die Monate November, Dezember, Januar, Februar und März, werden die Preise der Sorten 1, 3 und 4 um 25 Proz., das heißt auf 0,90 Mk. ermäßigt.

Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt Friedrichstraße Nr. 15 Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angabe über Betonmischung usw., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Reichsschlacken bewährt haben.

Wiesbaden, den 24. Mai 1907.

Städt. Maschinenbauamt.

Andreasmarkt Wiesbaden

am 5. und 6. Dezember 1907.

Voraussetzliche örtliche Lage: Blücherplatz, Sedanplatz und die diese Plätze verbindenden Straßenzüge und zwar: untere Seetor-, Roon-, Westend-, Port- und Scharnhorststraße sowie Luisenplatz für Geschäftsmarkt.

Gänzliche oder teilweise Verlegung bleibt vorbehalten. Reklamationsrechte können daraus nicht hergeleitet werden.

An Jahr- und größeren Schaueinrichtungen werden unter Vorbehalt des freien Auswahlrechts nach dem Meistgebot zugelassen: 1 Dampf- und bis zu 3 gewöhnliche Fahrgeschäfte, zwei Kinematographen, eine Verlosungshalle — Gewöhnliche Schaubuden — in welchen keine kinematographischen Darbietungen gebracht werden dürfen — ferner Photographie-, Schieß- usw. Buden werden ebenfalls unter Vorbehalt des freien Auswahlrechts zugelassen.

Für solche ist an Plaggeß für den laufenden Frontmeter zu zahlen:

- a) bei einer Tiefe bis zu 7 Meter 7 A
- b) bei einer Tiefe von mehr als 7 Mtr. bis zu 10 Mtr. 10 A
- c) bei einer Tiefe von mehr als 10 Mtr. bis zu 20 Mtr. 15 A

Für Vorlagen, Treppen, Erker u. f. w. etwa erforderlicher Platz ist besonders nach Frontlänge und Tiefe bei der Bewerbung anzugeben.

Angebote vorbestimmter Geschäfte und Gesuche um deren Zulassung sind unter genauer Angabe der Darbietung sowie Größe des Geschäfts bis zum 15. Juli l. J. an uns einzureichen. Die Entscheidung über Zulassung geht den einzelnen Geschäftstellern voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats August zu.

Das Plaggeß ist innerhalb 2 Wochen nach Empfang des zugehenden Bescheides zur Hälfte und bis zum 15. Oktober l. J. zur anderen Hälfte vor- und bestellgeldfrei an uns einzuzahlen. Bei nicht fristgemäßem Eingang der Teilzahlungen erlischt die Zulassung und verfällt das schon eingezahlte Plaggeß der diesseitigen Kasse. Aus der Nichtbenutzung des zugewiesenen Platzes erwächst kein Anspruch auf Barzahlung oder Erlass des Plaggeßes. Es werden nur beste Geschäfte berücksichtigt. Sogenannte „Piktusse“, den Anstand verletzende Darbietungen, die nicht vorher zugelassene Einrichtung von Nebentabaketen, Automaten und sonstigen Nebenveranstaltungen innerhalb der Schaubuden sind verboten.

Zu widerhandelnde haben sofortige Verweisung vom Platze bei Verfall des Plaggeßes zu gewärtigen.

Das Standgeß beträgt:

1. für Kramstände für den Quadratmeter und Tag 20 Pfg. (Standplätze durchweg 3 Meter Tiefe).
2. für Geschirrhände für den Quadratmeter und Tag 15 Pfg.

Verlosung und Platanweisung findet wie folgt statt: Montag, den 2. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Waffel- und Zuckerbäcker (hierbei werden nur Geschäfte berücksichtigt, welche mit Geschäfts- und Wohnwagen den Markt beziehen), ferner für Kaffeehändler.

Montag, den 2. Dezember, vormittags 11 Uhr: Platanweisung für Jahr- und Schaueinrichtungen sowie für Waffel- und Zuckerbäcker und Kaffeehändler.

Dienstag, den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Geschirrhände, anschließend Platanweisung für Geschirrhände.

Dienstag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Verlosung der Plätze für Kramstände — die Ausrufer lösen unter sich —

Mittwoch, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr: Anweisung der Plätze für Kramstände.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Zulassung, bezw. Verlosung und Platanweisung bekannt gegeben.

Wiesbaden, 20. Juni 1907.

839

Städtisches Altfiseamt.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich als pflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Altfiseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Ware unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel von uns insbesondere bei allen Waren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschluß an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waren mit zollamtlichem Verschluss hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbefehl zc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 24. April 1903.

Der Magistrat.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 21. Juni 1907.

835

Städt. Altfiseamt.

Auszug aus der Polizei-Verordnung vom 10. Juni 1903, betr. Abänderung der Straßenpolizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 56.

4. Kindern unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Diensthofen oder Personen in unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den öffentlichen Anlagen und Straßen aufgestellten Mäheebänke, welche die Bezeichnung „Stadt Wiesbaden“ oder „Armenverwaltung“ tragen, untersagt.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

9890

Der Magistrat.

Verpflegungs-Tarif

des

städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden.

Vom 1. April 1907 ab in Gültigkeit.

1. Für Verpflegung von Erwachsenen in der I. Klasse
 - a) für hiesige Einwohner täglich 8 A
 - b) für Fremde täglich 10 "
2. Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der I. Klasse
 - a) für hiesige Einwohner täglich 6 "
 - b) für Fremde täglich 8 "
3. Für Verpflegung von Erwachsenen in der II. Klasse
 - a) für hiesige Einwohner täglich 5 "
 - b) für Fremde täglich 6 "
4. Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der II. Klasse
 - a) für hiesige Einwohner täglich 3 "
 - b) für Fremde täglich 4 "

Daneben ist von den Kranken zu 1 und 2 (Klasse I und II) an den behandelnden Oberarzt ein den Verhältnissen angemessenes Honorar zu entrichten.

Außerdem sind von diesen Kranken die Kosten für Reinigen der Leibwäsche, für Medizin und sonstige Heilmittel, Heilbäder, Verbandsmaterial, Wein, Transport, besondere Wartung und dergleichen besonders zu zahlen.

3. Für Verpflegung von Erwachsenen in III. Klasse und zwar:

- a) für hiesige selbstzahlende Einwohner sowie für Mitglieder derjenigen Krankenkassen und eingeschriebenen Hilfskassen, welche ihren Sitz im Stadtkreis Wiesbaden haben, ferner Personen, welche für Rechnung der hiesigen städtischen Armen-Verwaltung untergebracht sind, täglich 2,25 A
- b) mit Extrazimmer täglich 3,25 A
- c) für außerhalb des Stadtkreises Wiesbaden wohnende Personen, ferner für alle Mitglieder auswärtiger Krankenkassen, sowie für Berufsgenossenschaften, Versicherungen und dergleichen, auch wenn die Eingewiesenen hier ständig am Platze wohnen, täglich 3,25 A
- d) mit Extrazimmer täglich 4,25 A

c) Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der III. Klasse

- a) für hiesige Einwohner täglich 1,25 A
- b) für Fremde täglich 1,75 A

4. In den Verpflegungsstellen III. Klasse sind die Kosten für ärztliche Behandlung, Medizin, Verbandsmaterial, Leibwäsche etc. mitenthalten. Besonders zu vergüten sind dagegen die baren Ausgaben für Thermalbäder, besondere Wartung, Kleidung, künstliche Glieder, Transporte etc.

Die Kosten für besondere Wartung können ganz oder teilweise je nach Lage der Verhältnisse des betreffenden Patienten durch Beschluß der Krankenhaus-Deputation erlassen werden.

5. Der Tag der Aufnahme und Entlassung wird zusammen für einen Tag gerechnet. Als hiesige Einwohner werden nur diejenigen Personen betrachtet, die hier ihren dauernden Aufenthalt haben.

6. Für Patienten, welche für eigene Rechnung verpflegt werden, ist bei der Aufnahme in der I. und II. Klasse ein entsprechender Geldbetrag für mindestens 7 Tage, in der III. Klasse für mindestens 14 Tage bei der Krankenhaus-Kasse zu deponieren.

7. Für zahlungsunfähige Personen, welche im Krankenhaus ärztliche Behandlung nachsuchen und erhalten, die aber nicht aufgenommen sein wollen, sind die Kosten für Medizin, Verbandsmittel etc. zu erstatten.

8. Bei Todesfällen der I. und II. Klasse können die Hinterbliebenen zur Erstattung des benutzten ganzen Bettes herangezogen werden.

9. Für Ankleiden etc. von Leichen wird die in der Friedhofsordnung für die Stadt Wiesbaden festgesetzte Tage von den Angehörigen der Verstorbenen gezahlt und dem Leichenansteiger vergütet; bei Verstorbenen, welche aus öffentlichen Armenmitteln verpflegt worden sind, erfolgt das Ankleiden unentgeltlich.

10. Das Dienstboten-Jahresabonnement beträgt 10 Mark für jeden Dienstboten.

Der vorstehende Tarif wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

Städtisches Krankenhaus.

Nichtamtlicher Teil**Zwangsversteigerung.**

Am 16. Juli 1907, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das den Eheleuten Kaufmann Jakob Spitz gehörige Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, sowie Seitenhaus mit Anbau, belegen in der Stadt Wiesbaden, Dogheimerstraße Nr. 21, groß 6a 25 qm, Gebäudesteuernutzungswert 10.350 Mark zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 13. Mai 1907.

Rönl. Amtsaussch. Abt. 9.

Bekanntmachung.

Am 16. Juli 1907, vormittags halb 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das der Ehefrau des Gastwirts Gustav Polzin gehörige Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, sowie Seitenhaus mit Anbau, belegen in der Stadt Wiesbaden, Dogheimerstraße Nr. 22, Gebäudesteuernutzungswert 1380 Mk., zwangsweise versteigert werden.

Wiesbaden, den 14. Mai 1907.

8718

Rönl. Amtsgericht, Abt. 1 c.

Zweijährig-Freiwillige

zur Einstellung im Oktober dieses Jahres von den Jahrgängen 1888 und 1889 werden bei baldiger Meldung noch angenommen.

1048

Meldeschein ist mitzubringen.

6. Batt. Feldart. Regimts. No. 27, Dranien, Wiesbaden.

Der Arbeits- Nachweis

des
Wiesbadener
„General-
Anzeiger“

wird täglich Mittags
3 Uhr in unserer Ex-
pedition Mauritianstr. 3
angehängt. Den 4½ Uhr
Nachmittags an wird der
Arbeitsmarkt kostenlos
in unserer Expedition ver-
abfolgt.

Stellengesuche

Junger Bautechniker (M.),
flüster Zeichner, firm. i. Kunst u.
Konturanst. u. Maschinenbau etc. i.
Stellung. 3908
Off. u. J. S. 355 an d. Exp.
dieses Blattes.

Bessere Witwe sucht die Be-
dienung einer leidenden Dame zu
übernehmen. Näh. in der Exped.
dieses Blattes. 1299

**Suche per 1. Juli Bureau-
stelle.** Off. u. M. R. 100 an d.
Exped. d. Bl. 1189

Einf. Gräulein

mit 8-jähr. Jungen, in Küche u.
allen Zweigen d. Haush. gründl.
bewandert, sucht vom 15. Juli ab
selbständige Stellung bei einzelner
Dame. Off. u. P. 9841 an die
Exped. d. Bl. 9842

Offene Stellen

Männliche Personen.

Tüchtiger Walzer

für dauernde Stellung sof. gesucht
Georg Hoff, Metallspiel-Fabrik,
am Bahnhof, Dohheim. 1274

Tüchtige Großtischarbeiter

für bessere Konfektion finden dauernd
lohnende Beschäftigung. 3577

Schneider & Plaut

Ordentlicher Hausbursche sof.
gesucht. Götzenstraße 5.
837. Götzenhaus am Anker.

Staubbürste gel. August

Off. u. Schierkeimerstr. 6257

Lackierer-Lehrling

gesucht bei
Eckholz,
Wagenlackierer u. Schilderemaler,
Römerberg 28.

Lehrling

für Buchdruckerei und Buch-
binderei gesucht. 1397

P. Baum, Wiesbaden,

Gottfriedstraße 4.

Unentgeltlicher

Arbeitsnachweis.

Off. 574. Rathaus. Tel. 574.

Stellen jeder Berufsart für

Männer und Frauen.

Handwerker, Fabrikarbeiter, Tag-
elöhner,
Krankenträger und Krankenpfle-
gerinnen.

Bureau- u. Verkaufspersonal.

Küchen-, Hand-, Küchen- und

Arbeitsnachweis.

Wäsche, Putz- u. Monatsfrauen.

Arbeitsnachweis.

Arbeitsnachweis, 4006

Zentralstelle der Vereine:

Wiesbadener Gasthof- und

Badehaus-Zubehör.

„Gemeindefürsorge“, Verband

deutscher Hotelier, Orts-

verwaltung Wiesbaden.

Weibliche Personen.

Koch- u. Kassenarbeiterinnen

auf dauernd verl.

Arbeitsnachweis.

Arbeitsnachweis, 1298

Arbeitsnachweis.

Arbeitsnachweis, 1298

Arbeitsnachweis.

Arbeitsnachweis, 1298

Arbeitsnachweis.

Arbeitsnachweis, 1298

Verkaufe

Foxhund, Mastenjäger,

6. zu verkaufen. 1303

Gebäude, 10. Mittel.

2 neue emp. überplan, Ge-
schirre, sowie ein geb. preiswert
zu verkaufen. Blücherstraße 7, bei
Sattler Rindt. 436

Zwei Federrollen

(Natur) zu verkaufen. 348

Verkaufte 13.

1 Selbstfahrer, 1 Great, auch
als Geschäftswagen, 1 Federrolle,
1 Doppelspanner-Fuhrwagen zu
verkaufen. 8585

Sonnenberg, Langgasse 14.

1 neuer doppelsp. Fuhrwagen

u. eine neue Rolle, 15-20 Hk.
Tragkraft, zu verl. 1195

Verkaufte 14.

Neue u. geb. Federrollen,

geb. Fuhrwagen, geb. Geschäftswa-
gen zu verkaufen. 1318

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufe

Foxhund, Mastenjäger,

6. zu verkaufen. 1303

Gebäude, 10. Mittel.

2 neue emp. überplan, Ge-
schirre, sowie ein geb. preiswert
zu verkaufen. Blücherstraße 7, bei
Sattler Rindt. 436

Zwei Federrollen

(Natur) zu verkaufen. 348

Verkaufte 13.

1 Selbstfahrer, 1 Great, auch
als Geschäftswagen, 1 Federrolle,
1 Doppelspanner-Fuhrwagen zu
verkaufen. 8585

Sonnenberg, Langgasse 14.

1 neuer doppelsp. Fuhrwagen

u. eine neue Rolle, 15-20 Hk.
Tragkraft, zu verl. 1195

Verkaufte 14.

Neue u. geb. Federrollen,

geb. Fuhrwagen, geb. Geschäftswa-
gen zu verkaufen. 1318

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Verkaufte 85.

Gebrauchte Möbel.

Betten von 10-35 M., Sofa

10 M., Kleider- u. Schrank-
Wach- und andere Kommoden,
Tische, Stühle, Spiegel, Kuck-
Wälder, ein. Strohlage, Mat-
tressen u. Kissen u. versch. Sport-
zu verkaufen. 582

Raumbedarf, 6. part.

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Wäsche, 2. u. 3. St. 840

Lederputz-Crème „KAVALIER“
Das Beste vom Besten!



Ein Schuh mit „KAVALIER“
geputzt
Und aus Zufall mal beschmutzt,
Wird durch zwei Striche frisch
und frank,
Gleich wieder schwarz und
wieder blank!

Überall erhältlich! Fabrik:
Union Augsburg.

**Atelier für Zahnoperation, künstliche Zähne,
Plomben, Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.**

Anfertigung gutschmeckenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlösem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Bitte, den Schaukasten an meinem Hause zu beachten! Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und veräume niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, weiche ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 50 I. E. g., nahe der Infanteriekaserne. Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Telefon No. 3118.

Parkettböden

jederart, in allen Holzarten und Mustern, auch 14 mm stark
als Ersatz für Linoleum liefert

W. Gail Wwe.,

Parkettboden-Fabrik und Bausehreinerei

Bibrich a. Rh. und Wiesbaden Bahnhofstr. 4.

Telephon Nr. 13

1427

Telephon Nr. 84

19 Pf. Kristall-Einmachzucker 19 Pf.
Fritz Schaub, Grabenstr. 3.

2/057

Sprechstunden

i. Zahn- u. Mundkrankheiten in d. Allg. Volksh. u. Heilanstalt, 19.
Juli Mittwoch u. Samstag von 2—3 Uhr. 9437

Zahnarzt Dr. Friedr. Rehm, 3. 2., neben Museum Wilhelmstr.

Akademische Zuschneide-Schule

von H. J. Stein. Wiesbaden, Luisenplatz 1a, 2. St.
Gründe, älteste u. preisw. Fachschule am Platz
mit sämtl. Tischn. u. Kabinett. Berlin, Wien, Eng. und
Pariser Schnitt. Prakt. u. theoret. Unterricht. Gründl.
Ausbildung i. Schneiderinnen u. Dreher. Schül.-Kurs. tägl. 1.35.
Kochsch. 75 Pf. bis 1.00. 8756

Büsten-Verkauf: Jede. schon von M. 3.— an, Stoffe,
von M. 6.00 an, mit Ständer von M. 11.— an.

Wettbewerb betr. Vereinshaus d. Turngesellschaft.

Hierzu waren 44 Entwürfe rechtzeitig eingegangen, welche das
Preisgericht in seinen Sitzungen am 20., 21. u. 22. d. Mts. geprüft
und die aufgestellten Preise wie folgt verteilt hat.

1. Preis M. 1000 dem Entwurf „Schwarz, Weiss, Rot“ Verfasser Architekt
Adolf Philipp hier.
2. Preis M. 900 dem Entwurf „Eiser Jahn“, Verfasser Architekten
L. Euler & W. Bergen, hier.
3. Preis M. 500 dem Entwurf „Kriem“, Verfasser Architekten W.
Garling, G. Bay u. C. Weiss, hier.

Genauer wurden der Entwurf vier F zum Kauf empfohlen. Der
Verein ist bereits dem Verkauf beigetreten und hat genehmigt, daß
dieser Entwurf von den Verfassern Architekten L. Euler u. W.
Bergen, hier zu M. 250 angekauft wird. Sämtliche Zeichnungen
werden vom 2. bis 11. Juli cr. vormittags von 10—1 Uhr
und nachmittags von 3—6 Uhr in der Gewerbeschule, Wallstraße 34
öffentlich ausgestellt. Nach Schluß der Ausstellung können die Ent-
würfe mit Ausnahme der vorgenannten bei dem Vorsitzenden Herrn
H. Wolff, Wilhelmstr. 12, bis zum 18. Juli cr. wieder abgeholt
werden. Die Urtheile werden dann zurückgeschickt und zur Ermittlung
der Urtheile die Briefumschläge geöffnet. 1336

Wiesbaden, den 29. Juni 1907.

Der Vorstand der Turngesellschaft:
H. Wolff, 1. Vorsitzender.

**Massen-
Verkauf
Schuhwaren**

meiner guten 9983

zu haunend billigen Preisen nur
3 Mauriliusstrasse 3.
Rabatmarken rot u. grün.

Hilse u. Blumhagen, Tiner-
mann, Hamburg, Fichte-
straße 33, 716 3/2

**Berlitz
School**

Sprachlehrinst.
für Erwachsene
Luisenstrasse 7.
9604

Geschlechts-

Gant- u. Weisseiden, alle Fälle,
sch. m. best. Erfolge. Kein Durch-
schießen. Diste. 1002

A. Otterson,

Naturheilfunder, Eschgrasse 14, 1.
Sprechst. 9—1 u. 3—5 Uhr. 1002

Hühner- und Taubenfutter,

Spratt's Hundefutter
en gros en detail 7559
P. Richter Bue, Rorigstraße 38
Edel Albrechtstraße. Tel. 2909

Wegen Umzug

ein neues platz. Einsp.-Geschirr
mit 10 Prozent, sowie mehrere
gebr. Reisfässer und Saun-
zeuge billig zu verkaufen. 9318
G. Schmidt, Sattler,
Kl. Bergerstraße 6

Selt. Angebot!

500

Anzüge in sehr schönen Mustern.
Koppen in Reinen und Lichte,
Wachanzüge für Herren u. Knaben
sollen die. Monat verkauft werden.

Durch Gelegenheitskäufe und
Ersparnis der hohen Warenpreise
verlaufe zu jedem annehmbareren
Preis. 289

Bitte sich zu überzeugen!
Nur Neugasse 22, 1.

Kein Laden.

Geflies und größtes Stagen-
geschäft für Gelegenheits-
käufe.
Gegenüber der Eisenhandlung des
Herrn Zintgraf.

Anerkannt für reell.

Hülsebusch,

Zahn-Drzt.,
Dr. v. Dent.-Burg, 9593
Rheinstr. 20, gegenüb. Hauptpost.
Sorg.: Zahn-Erfah.
20-jährige Praxis.
Sprechst.: 9—6. — Fernspr. 3937.
Tage nach d. amtl. Gebührenorden.

Trauringe,

eigen. Fabrication, gefest. gehampelt,
in jedem Feingehalt u. Preislage,
von M. 12.00 das Paar an
C. Strud, Goldschmied,
Marktstraße 19 a, 2. Et., Eingang
Grabenstraße 2. 8894

Uhren

repariert sachmannig gut und
billig

Friedrich Seelbach,

32 Kirchstraße 32. 200

Kredit.

Ludw. Marx & Co.,

Wiesbaden, 1

22 Michelsberg 22,

empfehlen in unerreichter Auswahl:

**Kompl. Einrichtungen,
Einzelmöbel**

zu billigsten Preisen.

Herrenkonfektion
Damenkonfektion
Manufakturwaren

auf bequemste
Teilzahlung.

Kleinste Anzahlung.

Marienbad.

Häusliche Trink-Kuren

(auch als Vor- und Nachkuren).

Anerkannt vorzügliche Wirkung
der Heilwässer u. Brunnensalze.

Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen.

Stärkste Glaubersalzquellen Europas.
Allgemeine Fettsucht, Fettleber und Fettleber. Störungen der
Respiration und der Zirkulation infolge zunehmender Ver-
fettung. Stauungskatarrhe aller Formen. Blutstockungen
im Unterleib. Hämorrhoidaler Zustände. Magenleiden Chron.
Darmträgheit und deren Folgeerscheinungen. Leiden der
kritischen Wechseljahre der Frauen. Diabetes.

Waldquelle.

Alkalischer Sauerling.
Katarrhe des Rachens, des Kehlkopfes und der Atmungsorgane.
Katarrhe der Verdauungsorgane.

Ambrosiusbrunnen.

Stärkster reiner Eisensauerling Europas mit 0.17 doppelt
kohlenstoffsaurem Eisen im Liter.
Blutarmut, Bleichsucht. Organische Schwächezustände. Neu-
rathemie.

Rudolfsquelle.

Natürliches Gichtwasser.
Hervorragendster Repräsentant erdig-alkalischer Quellen.
Gicht. Chron. Katarrhe der Harnwege. Nieren- und Blasenleiden.
Uratische Diathese. Rachitis und Skrofalose.

Marienbader Mineralwasser
Säuerling. Salzwasser.
Coron. Katarrhe der Harnwege.
Hervorragendster Repräsentant erdig-alkalischer Quellen.
Gicht. Chron. Katarrhe der Harnwege. Nieren- und Blasenleiden.
Uratische Diathese. Rachitis und Skrofalose.

Marienbader Mineralmoor

Das an wirksamen Bestandteilen und Säuregehalt (7.8%) reichste
Moor.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien.
Brochüren etc. kostenlos durch

Marienbader Mineralwasser-Versendung C. Brem
& Dr. W. Dietl, Marienbad (Böhmen) No. 170.

Depot: Firma F. Wirth, Wiesbaden.

Künstliches Marienbader Mineralwasser und
Salz ist wirkungslos. 3596

Buch- und Kunst-
Handlung

Jurany & Hensel's Nachf.
28
Wilhelmstrasse.

und Briefen in jeder Preislage. 1084
Genauere Bestimmung der Bilder kostenlos.
C. Höhn (Jnd. C. Krieger), Dycker,
Langgasse 6.

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 3 Zeilen bei 2-mal wöchentlichem Erscheinen mit Mark 1.— pro Monat berechnet, bei 4-mal wöchentl. Erscheinen Mark 2.— pro Monat, bei tägl. Erscheinen 3 Mark monatlich.

..... Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

Schmundstr. 38, part. 6. Gun-
 Wohnung per 1. Juli zu verm.
 Näh. Emserstraße 22. h. 475

aus gleich oder später zu dem
Nab. Bab. 1. 64. 66

mit und ohne Saison zu vern.
Preis 425 und 475 Mk. Näh.
Platterstraße 12. 386

Bad n. Wtl. 500 (of. od. sp. p.
verm. Rob. past. 181

Hambach Wiesbadenerstr. 16
schöne 3-Zimmer Wohnung

2-Zimmer-Wohnung per 1. Juli
in verm. 985, part. 9647
**Gallgarterstr. 6, (d. 2-Zim-
Wohnung mit 3-Zim- und**

Gas im Stb. zu verm. 4107

Neu!

Neu!

„Burghof“, Hotel und Restaurant

Langgasse 21/23.

Diners Mk. 1.50 und höher von 12—2½ Uhr.

Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. Maj. des Kaisers.

Zimmer mit allem Komfort von Mk. 2.— an. — Pension von Mk. 6.— an. — Bäder im Hause.

Langgasse 21/23.

Soupers von 6—11½ Uhr Mk. 1.75 und höher.

Wiesbadener Kronen-Bräu.

Dir.: Theodor Beckmann.

Pfungstädter Bier

ist unübertroffen an Güte und Beförmlichkeit. Beweis: Ehrenpreis für das absolut beste Bier.

Erhältlich in Originalflaschenfüllung der Brauerei bei den besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt durch die Niederlage.

Moos & Schmidt,

Kirchgasse 40.

Telephon 298

„Hotel Einhorn“

Marktstraße 32.

Von morgen, 1 Juli ab werde ich die Führung meines obengenannten altrenom. Hotels wieder selbst übernehmen u. werde durch künftige Bedienung bei vorzüglicher Küche u. reellen preiswerten Getränken, den guten Ruf des Hauses zu erhalten suchen. Ich bitte um das mir früher schon in so hohem Maße bewiesene Vertrauen und zeichne

Hochachtungsvoll

Philipp Schäfer.

Wiesbaden, den 30. Juni 1907.

Sommerfrische.**Kurhaus u. Hotel-Restaurant „Waldfriede“**

Beführer: Hubert Schwank.

666 Wehen im Taunus. 666

Luftkurort I. Ranges.

Herrlichromantisch gelegen am Walde, 10 Minuten von der Bahnstation Bahn-Wehen, 10 Minuten von der Bahnstation Eiserne Hand durch den Wald.

Komfortabel eingerichtete Zimmer. — Bäder im Hause. — Separate Gesellschaftsräume. — Terrasse mit gedeckten Gärten. — Jagd-Zimmer. — Pension zu mäßigen Preisen.

Telephon Nr. 1. 3879

Einem verehrl. Publikum zur gef. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage eine Molkerei mit allen modernen Einrichtungen versehen, unter der Firma:

„Molkerei Süd“

Adolfstraße No. 10,

Fernspr. 608

Fernspr. 608

gegründet habe.

Der Verkauf beschränkt sich auf Milch, Sahne, Schlager, Jähne, Butter und Eier.

Spezialität: Vollmilch in Flaschen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden pünktlich und gewissenhaft mit nur frischer Ware bester Qualität zu bedienen.

Hochachtungsvoll

J. Merrem.**Grosser Bretter- u. Holz-Verkauf,**

nächste Etage auf dem Freizeitplatz.

Näheres bei J. W. Roffel, Kirchstraße 6.

1167

Probieren Sie

7039

**J. C. Keiper, Kirchgasse 52.****Friedrich Klenk,**

Telephon 2331. Versand nach auswärts.

Mörkstraße 10, nächst der Rheinstraße.

1055

Schweinemetzgerei, Fabrikation feiner Wurst- und Fleischwaren.

Spezialität:

Täglich abends ab 5½ Uhr frisch:
Warme Hausmacher Leberwurst — Warme Knackwürstchen.

Eischränke

für Haushaltungen, Restaurants, Pensionen, Hotels, Fleischerereien, Butterhandlungen etc.
Anerkannt größte Auswahl.

Steinberg & Vorsanger,

Mörkstraße 66/68.

Kein Laden!

10053

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in Boycott und Rahmen-Arbeits-Stiefel für Herren und Damen in versch. Fassons u. divers. Sorten. Boycott, Chevreau- und Wiedeleber-Stiefel für Herren, Damen u. Kinder kauft man am billigsten im

bekanntesten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
Nur Marktstr. 22, 1. Kein Laden.

Tel. 1894.

Tel. 1894

Wichtig für f. Fuhrunternehmer!

Zwei Einspanner, 2 Doppelpf. und 2 Reiterwagen, 10 Molten und 10 Schneepflaster sind wegen Betriebsveränderung billig zu verkaufen.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft,

1010

Friedrich Zander Jr. & Co., Dohleimerstraße 127.

Für die Reise praktisch,

Reise-, Hut-, Schiffs- u. Kofferkoffer, Offenbacher Patentkoffer, Handtaschen in prima Leder, welche auf Lager u. im Erker in der Farbe etwas gelitten, jedoch in Qualität prima sind, werden billig verkauft Neugasse 22, 1 Stock.

Kein Laden.

1228

Physikalische Heilanstalt**Adolfsbad,**

Wiesbaden, Friedrichstraße 46.

Strassenbahnhaltestelle Ecke Kirchgasse.

Wasser- und Lichteilverfahren

Wannen, Dampf, Heissluft, Kohlensäure, sowie sämtl. Medizinalbäder. Gesichtsdampfbäder.

Elektrische Voll- und Teil-Glühlichtbäder, Bogenlicht-Beleuchtung, Wechselstrombäder.

Hand- und Vibrationsmassage.

Reparaturen, sowie Neu-lieferung von Rolläden u. Jalous. und selbsttät. Gurttafrollern übernimmt billigt

W. Roth

3897

Herrnhöfstr. 3.

Billige Natur-Weine.

Schon von 55 Pf. per Flasche ab 1904er garantiert naturreine Weine, Deutscher 75 Pf.

1257

En Brenn, Herzogl. Anhalt. Hoflieferant, Adelheidstr. 33

Bahnamtliche Güterbestätterei**Rollkomptoir**

der vereinigten Spediteure

G. m. b. H.

Bureau:
im Südbahnhof
Wiesbaden.

Telephon 917.

549

Prompte An- und Abfuhr von Stückgütern.

Bekanntmachung

Donnerstag, den 4. Juli cr., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Auftrag Gustav Adolfsstr. 5 dahier:

zwei Pferde, Pony, 1 doppelpf. silberpl. Pferdegeschirr, 1 einsp. goldpl. Pferdegeschirr, 1 sehr gutes Break, auch als Geschäftswagen einzurichten

öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung.

Adam Bender,

1335

Auktionator u. Taxator.

Geschäftlokal: 2 Bleichstraße 2.

Telephon 1847.

Telephon 1847.

Bekanntmachung.

In Buchthal's Kaffee-Magazinen werden von heute an auch die grünen Rabattmarken (Waren-Spar-Rabatt) ausgegeben.

129

Für die warme Jahreszeit empfehle

Speierling Apfelwein,

vier Sorten Beeren-Weine, insbesondere Heidelbeer-Wein. Distillerie Fritz Gennrich,

Telephon 1914 — Blücherstr. 24.

Elfenbein, — Gummi-Artikel

erhöhtig schöne Neuheiten auf diesem Gebiete in ¼ und ganz Dyd. Verpackung. Das ¼ Dyd. von 2 R. an empfehle der feineren Herrenwelt die Toilettenartikel-Handlung von W. Zülzbad, Bärenstr. 4

Großer Schuhverkauf!

6823

Gut! Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch. Billig

Vollständige Geschäfts-Auflösung.

Brillanten, Gold u. Silberwaren, gold. u. silb. Uhren

bis 50%

werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft

bis 50%

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

51